

Karteikarte: A 701

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz – DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen:



Ruhr-Universität Bochum

Straße Hausnummer:	Universitätsstraße Bochum
Gemarkung:	Querenburg
Flur:	4, 5, und 14
Flurstücke:	Flur 4: 21, 107 tlw., 112 tlw., 113 tlw., 116, 121, 122, 124, 127, 128 tlw., 131, 132, 133, 134, 135, 136, 141, 151 tlw., 169 tlw. Flur 5: 92, 242 tlw., 449 tlw. Flur 14: 55, 69 tlw.

Karteikarte: A 701

1. Karteinummer:

Teil der Denkmalliste: A
Lfd. Nr. im o.a. Listenteil 701

2. Kurzbezeichnung:Ruhr-Universität Bochum

3. Lage

Straße: Universitätsstraße Bochum
Gemarkung: Querenburg
Flur: 4,5 und 14
Flurstück Flur 4: 21, 107 tlv., 112 tlv., 113 tlv., 116, 121, 122, 124, 127, 128 tlv., 131, 132, 133, 134, 135, 136, 141, 151 tlv., 169 tlv.
Flur 5: 92, 242 tlv., 449 tlv.
Flur 14: 55, 69 tlv.

4. Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals**4.A Denkmalumfang**

Denkmalwert ist der Campus mit seiner Basisfläche, die angeschlossenen Grünbereiche sowie die Fußgängerbrücke über der Universitätsstraße als Hauptzugang zur RUB.

Denkmalwert i. S. § 2 DSchG NRW ist also das gesamte Universitätsgelände innerhalb dieser Grenzen (siehe Anlage 1) mit Ausnahme der unter Ziffer 4.C genannten Gebäude, Teilen von Gebäuden und sonstige Objekte:

Das Denkmal wird abgegrenzt durch die nördliche Kante der M-Nordstraße, das Musische Zentrum, die mit zum Denkmal zählende Dr.-Gerhard-Petschelt-Brücke, die nördliche Kante I-Nordstraße, die östliche Kante Oststraße; die östliche, südliche und westliche Grenze (Umzäunung) des Botanischen Gartens bis zu seinem „Eingang Mensa“; von dort nach Norden bis zu den südlichen Stützmauern der südlichen Terrassen an der N-Südstraße, des Platzes unterhalb der Mensa und des Caspo-Campusportes, von dort nach Norden ziehend parallel zum Mensabauwerk bis zur G-Südstraße, entlang der südlichen Kante der G-Südstraße, entlang der Weststraße bis zur M-Nordstraße. Gemeint ist die Weststraße in ihrem Verlauf bis 2013, also zum Teil zwischen GCFW und dem künftigen Gebäude GD.

Das heißt unter anderem, dass die neu errichtete Kindertagesstätte bei GA und das neu errichtete Parkhaus West nicht innerhalb der Grenzen des Baudenkmals liegen.

Die Gesamtanlage der Universität zeichnet sich durch eine klare Nord-Süd und Ost-West-Orientierung aus. Auf der Zentralachse Nord-Süd befindet sich der Hauptzugang von der Universitätsstraße über die Dr.-Gerhard-Petschelt-Brücke, das Musische Zentrum als prägender Eingangsbau, die Verwaltung, das Studierendenhaus, die Bibliothek, das Forum, das Audimax und die Mensa.

Karteikarte: A 701

Die Ost-West-Struktur ist gekennzeichnet durch die Institutsbauten, die sich als klare mehrgeschossige Langbaukörper auf vier Breitfüßen von der Mittelachse nach Osten bzw. Westen additiv aufreihen, verbunden durch gestaffelte Flachbauten. Die Erschließungsstruktur ist durch die in den 1960er Jahren typische Trennung zwischen Pkw- und Fußgängerverkehr gekennzeichnet.

- 4.B Konstitutive Gebäude, Grünflächen, Details und Eigenschaften sind:
- 4.B.1 Die prägende Silhouette der RUB. Diese ist charakterisiert durch:
- a. die Höhen der Institutsgebäude, orientiert an ihren ursprünglichen Dachaufbauten,
 - b. die Höhen der Flachgebäude zwischen den Institutsgebäuden,
 - c. die Ansicht von Süden, die zu den Landmarken Bochums gehört.
- 4.B.2 Die architektonischen Charakteristika des Erscheinungsbildes der Gesamtanlage. Diese sind:
- a. Die individuelle architektonische Ausgestaltung der Bauten auf der Forumsachse,
 - b. die typisierte und rhythmisierte Anordnung der Institutsgebäude,
 - c. die betont horizontale und plastisch ausgebildete Gliederung der Institutsgebäude. Das gilt insbesondere für die N-Reihe, deren Gestaltung mittlerweile als außergewöhnlich qualitativvoll erkannt ist.
 - d. Das offene Ständerwerk an den Süd- und Nordseiten der Institutsgebäude
- 4.B.3 Die nachfolgend genannten Grünflächen (s. Anlage 3)
- a. Der Botanische Garten (siehe Anlage 4) dazu gehören:
 - seine geografische Gliederung (Gliederung der Vegetation nach Erdteilen)
 - in ihrer Lage: die Wegeführung mit Treppen, Terrassen, Stützmauern, Plätzen
 - die Geländemodellierung
 - die Gewässer
 - die raumwirksame Gehölzstruktur und Freifläche
 - das Tropenhaus im botanischen Garten mit östlichem Eingangstrakt ohne seine innere Bodengestaltung und seinem Pflanzenbestand
 - b. Die Binnengärten (Innenhöfe) in den Flachbereichen: 3 Innenhöfe zwischen Gebäude IB und IC, 4 Innenhöfe der N-Reihe, 4 Innenhöfe der G-Reihe und 3 Innenhöfe bei MA.
 - c. Der grüne Park, d.h. die Querforen Ost und West (Landschaftsarchitekt Georg Penker) zwischen den Gebäuden mit seinem Relief und seiner Wasserlandschaft, welcher Landschaft und Bauwerke verklammert und Erholungsräume bietet.
 - Querforum Ost: dazu gehört der Raum innerhalb des ihn begrenzenden Bürgersteiges bzw. hinter den Stützmauern N-Nordstraße, I-Südstraße, Oststraße und die Gebäudekanten HZO. Weiterhin gehören hierzu auch die zwei die N-Nordstraße überspannenden Brücken bis zu den Gebäuden NB und NC.
 - Querforum West: dazu gehört der Raum innerhalb des ihn begrenzenden Bürgersteiges bzw. hinter den Stützmauern M-Südstraße, Weststraße, G-Nordstraße.
 - d. Die Dachflächenbegrünung auf dem Hörsaalzentrum Ost (HZO)

Karteikarte: A 701

- e. Die charakteristische Eingliederung der RUB in die Ruhr-Landschaft, die aus einem Wettbewerb für das Gelände von der Ruhr bis zur RUB hervorging.
Die in Anlage 3 dargestellten Sichtachsen gelten in beide Richtungen, so dass die RUB in eine grüne Landschaft eingebettet ist
 - f. Die Sichtachsen gem. Anlage 3,
- 4.B.4 Das Farb- und Kunstkonzept: Dieses ist charakterisiert durch:
- a. Die im Wesentlichen monochrome, helle Farbigekeit der einzelnen Gebäudegruppen I, N, M, G der RUB (Die jeweiligen Reihengebäude sind in einem gleichen Farbton gehalten und nicht bunt gestaltet).
 - b. Die farbigen Orientierungspunkte als Wegweiser auf eigens gefertigten Betonsteinen.
 - c. Die in Anlage 5 aufgeführten Kunstwerke auf dem Unigelände,
- 4.B.5 Die sichtbare Oberflächen-Charakteristik des Baustoffes Beton. Diese wird bestimmt durch die bewusst abwechslungsreichen Oberflächen der Bauten (aus z.B. schalungsrauhem oder -glatttem Beton, Waschbeton mit unterschiedlichen Kieselkörnungen oder Wickelschalung, die sich einerseits zurückhaltend gegenüber dem Grün verhalten sollten, andererseits alle Fassaden und die Innenräume der unter Ziffer 4.B.6 genannten Objekte abwechslungsreich und im damaligen Sinn „naturnah“ gestalten):
- bei Gebäuden gem. Ziffer 4.B.6: innen- und außen
 - bei Institutsgebäuden und Tropenhaus: außen
 - bei Grünflächen gem. Ziffer 4.B.3: an Betonbauteilen
- 4.B.6 Als im Äußeren und Inneren besonders sorgfältig zu behandelnde, für das Baudenkmal wesentliche Gebäude oder Teilgebäude sind einzuordnen (siehe Anlage 2. Gebäude der RUB):
- a. Das Auditorium Maximum
 - b. Die Universitätsbibliothek,
 - c. Das Musische Zentrum,
 - d. Das HZO (Hörsaalzentrum Ost)
 - e. Die südliche Hälfte des Stockwerkes des Institutsgebäudes GA 2 (z.Zt. Institut für Kunstgeschichte). Ablesbar sind dort die Montagebauweise des „Bochumer Systems“, das System der versetzbaren Wände und die ursprüngliche, auf ebenso wissenschaftlichen wie wohnlichen Komfort ausgerichtete Raumausstattung. Materialien sind hier Sichtbeton, Holz, Stahlblech und Teppichboden. Dieses Stockwerk zeichnet sich überdies als Wirkungsort des u.a. für die Kunstausrüstung der RUB verantwortlichen Lehrstuhlinhabers Max Imdahl (1925-1988) aus, dem für sein bedeutendes Wirken als Kunsthistoriker viele Ehrungen zuteil wurden, an der RUB die Max-Imdahl-Gastprofessur, in Bochum die „Max-Imdahl-Straße“ und die „Situation Kunst - für Max Imdahl“ sowie in NRW das „Max-Imdahl-Stipendium“ der NRW-Stiftung.

Später im Bestand des oben beschriebenen Baudenkmals vorgenommene zahlreiche bauliche Änderungen, Ergänzungen und Sanierungen wie etwa der Ausbau von MB und MC, die Modernisierungen der Cafeterien in den Institutsgebäuden, die Erneuerung wohl sämtlicher Fenster, Umbauten von Laboren, Seminarräumen und Hörsälen, Erneuerungen durch Schadstoff-Beseitigungen oder Brandschutzmaßnahmen haben den Denkmalwert nicht wesentlich berührt.

Karteikarte: A 701

- 4.C Folgende Gebäude, Teile von Gebäuden und sonstige Objekte sind von der Unterschutzstellung ausgenommen soweit kein Fall von Ziffer 4.B.4.c vorliegt (s. Anlage 2 „Gebäude der RUB“):
- 4.C.1 Gebäude (innen und außen) innerhalb des Abgrenzungsbereiches:
- Univerwaltung (UV)
 - Studierendenhaus (SH)
 - Verbindungsgänge zwischen Audimax und Mensa
 - Mensa/VZ/Kurzzeitsport
 - In der Zentralachse: Verkehrsbauwerk (VBW) inklusive aller Forumsebenen
 - Alle Gebäude im Botanischen Garten, ausgenommen das Tropenhaus mit östlichem Eingangstrakt
 - Gebäude NI/Isotopenlabor/NT
 - Tierställe (N-Süd)
- 4.C.2 Neubauten (innen und außen) auf dem Campus, die innerhalb des Abgrenzungsbereiches nach 1984 errichtet wurden:
- Forum Nordost (FNO)
 - Gebäude im Querforum West (Q-West, Campus-Center, Schirmbar)
 - ZN Zentrum für Neuroinformatik
 - Ladenzeile zwischen Studierendenhaus und Bibliothek (Poschenbau)
 - Chinesischer Garten im Botanischen Garten
 - Ingenieurwissenschaftliches Gebäude ID mit seinen 2 Innenhöfen
 - Studierenden Service Center (SSC)
 - Zemos
 - ZGH
 - GD
 - Auf-, Um- und Anbauten am Technologiezentrum (Ruhr (TZR / MB), wie z.B. die zusätzlichen Dachaufbauten, der Außenaufzug und der Anbau des „Grönemeyer-Instituts“
 - vorhandene untergeordnete Gebäude oder bauliche Anlagen oder sonstige Objekte wie z.B.: technische Anlagen, Aufzüge, Überdachungen, Fahrradstationen, Außenbeleuchtung, Silos, Gastanks etc.
- 4.C.3 Innenräume aller Gebäude mit Ausnahme der unter Ziffer 4.B.6 genannten Gebäude
- 4.C.4 Ausstattungen, wie z.B.: Mietereinbauten, Orgel im Auditorium Maximum, Medientechnik etc.
- 4.C.5 Außenanlagen einschließlich baulicher Anlagen außer den unter Ziffer 4.B.3a-d genannten Anlagen
- 4.D Umgebungsschutz

Um eine Beeinträchtigung der Eigenart und des Erscheinungsbildes sowie der Sichtbezüge des Baudenkmals zu verhindern, ist auf den Schutz der Umgebung des Baudenkmals im

Karteikarte: A 701

Sinne von § 9 Abs. 1 Buchstabe b DSchG NRW besonderer Wert zu legen, wie sich aus den hier beschriebenen Bezügen der RUB zur Umgebung ergibt. Abgrenzen lässt sich die Umgebung des Baudenkmals RUB durch den Verlauf der Haarstraße, Hevener Straße, Querenburger Straße, Auf dem Kalwes, Lennershofstraße, Universitätsstraße, Oesterende Straße, Stiepeler Straße, Im Lottental, Grimbergstraße. Wert zu legen ist – wie oben unter Ziffer 4.B.3 bereits erwähnt - auch auf den Sichtbezug Uni-Center und RUB. Vom Umgebungsschutz nicht erfasst sind Maßnahmen nördlich der Grenze des Baudenkmals.

5. Begründung der Denkmaleigenschaft

5.A Allgemeine Begründung

Baugeschichte

Die Gesamtanlage entstand nach einem unten näher erwähnten Wettbewerb gemäß einem Entwurf von Henrich, Petschnigg und Partner mit dem Staatshochbauamt. Die Gesamtleitung hatte das Staatshochbauamt unter dem Sonderbevollmächtigten Ministerialdirigenten Fridolin Hallauer inne, die Bauleitung lag beim Ingenieurbüro J. Rüping.

Die anfängliche Aufgabenstellung auf dem 520 (!) Hektar großen Planungsgebiet wurde in der Baudokumentation 1965 vom Büro Rüping beschrieben:

1. In Bochum soll eine Universität für 10.000, maximal 15.000 Studenten gebaut werden.
2. Mit dem Bauen soll im Jahre 1964 begonnen werden. Das Bauwerk soll in etwa 10 Jahren, höchstens 15 Jahren fertiggestellt sein.
3. Die Gesamtkosten sollen den Betrag von 150-200 Mill. DM pro Jahr nicht übersteigen.
4. Die Universität soll in Teilabschnitten in Benutzung genommen werden, die noch im Einzelnen festzulegen sind.

Die Universitätsbauten wurden errichtet von:

- Eller, Moser & Walter, Düsseldorf: Gebäude der Naturwissenschaften, Hörsaalzentrum Ost, Hochbauten im botanischen Garten
- Bruno Lambart, Düsseldorf: Bibliothek, Mensa I („alte Mensa“), Schwesternhaus, Studentenheime
- Hennig & Dietrich, Nürnberg: Verwaltung
- Lehmann, Dortmund: Studentenhaus und Muisches Zentrum
- Georg und Rosemarie Penker, Neuss: Außenanlagen der Universität (Querforen, Innenhöfe, Dachflächen etc.)
- AG Bödecker-Boyer-Wagenfeld, Duisburg: Botanischer Garten

Chronologie:

1961

Juli: Bochum-Querenburg wird laut Landtagsbeschluss Standort der neuen Universität.
September: Gründung des Sonderbauamtes für Universitätsplanungen, des späteren Staatshochbauamtes für die Ruhr-Universität.

Karteikarte: A 701

1962

Mai: Vorlage der Denkschrift "Empfehlungen zum Aufbau der Universität Bochum" des vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen berufenen Gründungsausschusses.

Juni: Ausschreibung eines internationalen städtebaulichen Ideenwettbewerbs, an dem das Staatshochbauamt außer Konkurrenz teilnimmt.

Das Interesse an der Bauaufgabe ist wegen der seltenen und wichtigen Bauaufgabe sowie ihres gewaltigen Umfangs national und international sehr groß. Aus 218 Interessensbekundungen gehen 86 eingereichte Entwürfe hervor, hinzu kommt außer Konkurrenz ein Entwurf des Staatshochbauamtes, eigens eingeladene namhafte ausländische Architekten reichen fünf Entwürfe ein. Dabei handelte es sich um Johannes Hendrik van den Broek mit Jacob Berend Bakema, Rudolf Steiger, Georges Candilis, Walter Gropius & TAC sowie um Arne Jacobsen.

1963

Februar: Den 1. Preis erhält das Architekturbüro Hentrich, Petschnigg und Partner aus Düsseldorf. September: Berufung des Sonderbevollmächtigten für den Bau der Universität, Baudirektor Dipl.-Ing. Hallauer, und Bildung des Sonderbaustabes.

November: Das "Bochumer Konzept", in achtmonatiger Zusammenarbeit zwischen dem Staatshochbauamt und dem ersten Preisträger entwickelt, liegt als endgültige Grundlage für die Realisierung der Bauten vor.

1964

Januar: Offizieller Baubeginn der Universität. Beginn der Serienproduktion von 32 t schweren Deckenplatten (12 pro Tag) in der Feldfabrik auf dem Universitätsgelände. Errichtung der zunächst auf eine Übergangsnutzung durch verschiedene Fakultäten angelegten Hochbauten, den späteren ingenieurwissenschaftlichen Institutsbauten IA und IB.

1965

30. Juni: Eröffnung der Universität. Gemeinsam mit den ersten beiden Institutsgebäuden werden zwei Studentenwohnheime, die "alte Mensa" sowie Versorgungsanlagen übergeben.

1966

Vom Ministerium für Landesplanung, Wohnungsbau und öffentliche Arbeiten wurde ein Wettbewerb zur Entwicklung und landschaftlichen Planung des "Erholungsschwerpunktes Bochumer Stausee" ausgeschrieben. Ziel war es, Universität und Stausee in Beziehung zueinander zu setzen und beide in die vorhandene, als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesene Umgebung zu integrieren. Gewinner des Wettbewerbes waren Rosemarie und Georg Penker, die die Erhaltung der vorgefundenen Landschaft in den Vordergrund ihrer Planung stellten. Stausee- und Universitätseingliederung wurden jedoch getrennt voneinander realisiert. Die Gestaltung des Universitätsgeländes wurde an das Ehepaar Penker, die Gestaltung des Stausees an die "Freizeitzentrum Kernade GmbH" vergeben. Eine Verbindung beider Komplexe wurde durch Wasserflächen, die sich vom Forumsplatz der Universität bis zum Stausee im Süden ziehen, erreicht. Eines der Ziele der Grünplanung bestand darin, bei der Integration der Universität in die Landschaft die Einheit des Gebäudekomplexes nicht zu zerstören. Weitere Aufgaben umfassten die Schaffung von Individualräumen und Orientierungshilfen innerhalb der riesigen Anlage. Gelöst wurde dies, indem die Wälder von Kalwes und Grimberg in die Querforen Ost und West fortgesetzt und in der Nord-Süd-Achse zunehmend von Bauten - Brücken, Mauern und

Karteikarte: A 701

Terrassen - abgelöst wurden. Im Süden sollte der Botanische Garten den Übergang in die Landschaft garantieren.

1969

Hoch- und Flachbauten der Institutsbereiche waren im Rohbau fertig.

1971

Die natur- und geisteswissenschaftlichen Gebäude werden zur Nutzung freigegeben. Fertigstellung des Hörsaalzentrums Ost und der zentralen Mensa mit dem Kurzzeitsportzentrum.

1974

Übergabe der Zentralbibliothek.

1976

Januar: Landtagsbeschluss gegen den Bau des Bochumer Klinikums.

1978

Freigabe der Fußgängerbrücke über der Universitätsstraße, seit 1990 „Dr.-Gerhard-Petschelt-Brücke“.

1980

Eröffnung des Auditorium Maximum.

1981

Bezug der Universitätsverwaltung und des Studentenhauses.

1982

Fertigstellung der an die Ingenieurbauten angrenzenden Werkstätten und Versuchshallen.

1984

Eröffnung des Musischen Zentrums.

1985

Das schon 1979 durch Henryk Dywan entworfene Farbleitsystem – siehe Kurzinventar Kunst, Anlage 5 – wird auf die Außenbereiche übertragen.

Damit waren die seit 1963 vorgesehenen Bauten - mit Ausnahme des Klinikums- realisiert. Aus dem Ausfall des Klinikums resultierte, dass die medizinischen Institutsgebäude MB und MC über viele Jahre als Rohbauten stehen blieben, bis sie privatisiert wurden und dort im MB das Technologiezentrum Ruhr (TZR) und in MC der Vita-Campus (VC) eingerichtet wurden.

Rezeptionsgeschichte

Als 1963 die prämierten Entwürfe für die RUB ausgestellt wurden, kamen 10.000 Besucher zur Besichtigung. Die Baustelle selbst soll ein Pilgerort für Bauschaffende aus aller Welt gewesen sein. Die Anmeldezahlen für den Studienbetrieb übertrafen alle Erwartun

Karteikarte: A 701

gen. Die RUB wurde als das Erfolgsmodell gesehen, dass die Universität tatsächlich war.

Nach den ersten Jahren der Begeisterung und der aufkeimenden Kritik an der „Unwirtschaftlichkeit der Städte“ ganz generell erschranken immer mehr Planer, Architekten und Wissenschaftler auf dem Campus vor der Dimension der Anlage. Das wurde dadurch verstärkt, dass der Bau der RUB statt 10 Jahren 20 Jahre in Anspruch genommen hatte. Der fortwährende Baubetrieb, der mitten zwischen den Institutsgebäuden stattfand, störte den Campusbetrieb und trug entscheidend zum schlechter werdenden Ruf der RUB bei. Seit 1984 – der Vollendung des Bauprogramms – kann man die kurzen Wege und die nahen Grünräume erleben. Damit änderte sich allmählich das Urteil wieder zu Akzeptanz und Zufriedenheit. Heute zeigen Projekte, Arbeiten und Aussagen der Studierenden, dass die RUB auch als Architektur geschätzt wird, so zum Beispiel das Projekt des Masischen Zentrums „BetonSchönheit“ von 2008, s. Literaturliste.

Bedeutung

Die Ruhr-Universität Bochum ist bedeutend für Bochum, das Land NRW und Deutschland. Die 1961 gegründete, 1965 eröffnete und bis 1984 vollendete Ruhr-Universität Bochum (RUB) ist die erste Neugründung einer Volluniversität in der Bundesrepublik Deutschland und die erste Universität des Ruhrgebietes.

Die RUB war das Ergebnis einer beispiellosen Reform des Universitätswesens, das mit dem architektonischen Erscheinungsbild unlösbar verknüpft ist. Dem architektonischen Schema lag die Idee zugrunde, dass es möglich wäre, das gesamte Wissen logisch miteinander in Verbindung zu setzen und an einem einzigen Ort zu vermitteln.

Das Konzept der Lehre kann hier nur angedeutet werden: Eine Universität, die Geisteswissenschaften, Medizin, Ingenieurwesen und Naturwissenschaften kombinierbar anbot, hatte es vorher noch nicht gegeben. Die Ingenieure erhielten erstmals Zugang zu einer Universität, vorher fand die Ausbildung ausschließlich an Technischen Hochschulen und Technischen Universitäten statt. Aus dem neu ermöglichten Zusammenwirken aller Wissenschaften erhoffte man sich unerhörte Synergieeffekte für Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Ansiedlung im Industriegebiet wurde auch ein sichtbares Zeichen für die Demokratisierung des Hochschulwesens. Bildung wurde nun den breiten Schichten der Bevölkerung geöffnet, um neue geistige Potentiale zu fördern und nutzbar zu machen. So wurde ein wesentlicher Schritt gegen den Bildungsnotstand getan, der vor allem mit der Öffnung der Studiengänge auch für Jugendliche aus weniger wohlhabenden Familien verbunden war.

Mit dem Bau der RUB so wie mit der fast gleichzeitigen Ansiedlung der Bochumer OPEL-Werke begann die Umstrukturierung des von der Bergbaukrise erschütterten Ruhrgebietes. Die Berichterstattung feierte die innovative Konzeption der inneren Struktur der "Revieruniversität". Man sprach von einem Aufbruch in ein neues Zeitalter und trennte nicht zwischen der Institution der Universität und ihrer Architektur. Die Gebäude wurden als futuristischer wie funktionaler Rahmen für eine neue Lehre gesehen.

Karteikarte: A 701

Für die Stadt Bochum wurde auch bedeutend, das als Ersatz für das nicht gebaute Klinikum das „Bochumer Modell“ entwickelt wurde, das heißt, die praktische Ausbildung der Mediziner erfolgt seitdem in den bereits in Bochum bestehenden Kliniken, die als „Universitätskliniken“ firmieren. Auf dem dann lange brach liegendem Gelände für das Klinikum entsteht zur Zeit der NRW-„Gesundheitscampus“. Von dem Wirtschaftsfaktor „Bermuda-Dreieck“, einem überregional ausstrahlenden Kneipenviertel, über manches Ingenieurbüro bis hin zu Kulturorten wie dem „Terminal“ Richard Serras oder der Situation Kunst im Schlosspark Weitmar – alles wäre ohne die RUB nicht denkbar und zeigt die enge Verknüpfung der Geschichte der RUB mit der Entwicklung der Stadt Bochum.

Erhaltungsgründe

Sozial- und Wirtschaftsgeschichte:

Für die Erhaltung und Nutzung der RUB liegen wissenschaftliche Gründe hinsichtlich der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vor, die mit dem oben zur Bedeutung Genannten einhergehen. Zu Anfang der RUB stand 1961 das historisch interessante und einmalige Ereignis, dass im Landtag NRW alle Bochumer Abgeordneten parteiübergreifend erfolgreich gegen den Beschluss stimmten, die Universität in Dortmund zu gründen - unter dem Eindruck des großen sozialen und wirtschaftlichen Drucks, der auf Bochum lag. Die RUB hat sich mit ihren zurzeit 5.500 Beschäftigten und über 41.000 Studierenden zu einem der wichtigsten Standortfaktoren Bochums entwickelt. Der Weg dorthin ist für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte erforschungswürdig und beispielhaft.

Architekturgeschichte:

Für die Erhaltung und Nutzung der RUB liegen wissenschaftliche Gründe hinsichtlich der Architekturgeschichte vor. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf uns bekannte laufende und abgeschlossene Forschungen, die wir unter der Literatur aufgelistet haben.

Die Fernansicht des Gesamtkomplexes in der umgebenden Landschaft ist unverwechselbar zeichenhaft und trotz der Monumentalität der Baumassen in die Landschaft des Ruhr-Tales integriert. Der Campus steht auf einer Basisfläche von 1000 x 500 m, hinzu kommt der Botanische Garten mit 600 x 500 m. 13 Institutsgebäude prägen das Bild, jedes ist 110 m lang, 25 m breit und besitzt abhängig von seiner Lage am Hang 8 bis 13 Geschosse. Die damit bewirkte enge Zuordnung aller Fakultäten zueinander sollte unter anderem möglichst kurzen, fußläufigen Wegen dienen. Trotz oder wegen dieser Bau-masse ist der gesamte Campus landschaftlich reizvoll und abwechslungsreich mit Wasser, Hainen und Wiesen gestaltet und in die unmittelbar umgebende Lottental-, bzw. weitere Ruhrtal-Landschaft eingebettet.

Zur Einordnung der Architektur können Vergleichsbeispiele dienen. Etwa zur selben Zeit entstanden zahlreiche städtebaulich verdichtete Anlagen, wie z. B. das Nordweststadtzentrum in Frankfurt (Apel, Beckert, Becker 1962 / 1965-68) oder das Märkische Viertel in Berlin (Düttmann, Heinrichs, Müller u. a. 1962 / 1963-69). In kleinerem Maßstab, aber ähnlich in der Verschränkung der Ebenen und Kombination funktional-nüchterner und individuell-skulpturaler Architekturen ist die Anlage Haus Wittwer und Girobank in Stuttgart zu nennen (Kammerer & Beltz mit Bächer 1965 / 1968-70). Gebäude wie das Thyssen-hochhaus in Düsseldorf (Hentrich & Petschnigg 1955 / 1957-60) und das Abgeordneten-hochhaus im Bonner Regierungsviertel (Egon Eiermann 1965 / 1966-69), das Postamt Marburg (Möhrle 1974-76), das Rathaus Offenbach (Maier, Graf, Speidel, Schanty 1968-71), das Rathaus Marl (Broek, Bakema 1960-67). Deren Denkmaleigenschaft ist anerkannt. Sind hier konstruktive Details und gestalterische Grundhaltung vergleichbar, aber

Karteikarte: A 701

nicht identisch, so ist ein ähnlicher Umfang der Bauaufgabe kaum zu finden. In Bochum selbst waren es kurz zuvor die OPEL-Werke, die wie die RUB als „die größte Baustelle Europas“ wahrgenommen wurden. Aber als Projekt vergleichbarer Größe mit hohem gestalterischen Anspruch kann man wohl nur auf das Münchener Olympia-Gelände (Behnisch, Otto, 1968-72), den Köln-Bonner Flughafen (Schneider-Esleben 1970) oder das Aachener Universitätsklinikum (Weber, Brand 1971-1985) verweisen. Die entziehen sich aber einem direkten Vergleich mit der RUB.

Sinnvoller ist es, andere Universitätsgründungen gleicher Zeitstellung oder in der Nachfolge zu betrachten. Gleichzeitig mit Bochum wurde 1962 Regensburg gegründet, dann folgten 1966 Düsseldorf und Konstanz, 1967 Ulm, 1968 Dortmund, 1969 Bielefeld, 1970 Augsburg, 1970 Trier, 1971 Bremen, 1973 Oldenburg, 1973 Osnabrück und 1978 Passau. Hingewiesen sei auch auf das – denkmalgeschützte – „Neue Forum“ der Universität Kiel mit Solitärbauten wie dem Universitäts-Hochhaus mit einem Hörsaalgebäude (Krotz 1960-1964), Studentenhaus (Kraemer, Neveling 1957-66), einer Studiobühne (o. Verf. 1957-66), Auditorium Maximum (Neveling 1958-70), einer Ladenzeile (Neveling 1965-67), einer Magazin-Bibliothek (Schween 1960-66) sowie einer Universitätskirche (Weidling, Kettner 1961-65). Zu Kiel scheinen formal und funktional engere Bezüge zu bestehen, was bei der zeitlich fast parallelen Entwicklung nicht verwundert. Bochum scheint aber deutliche Weiterentwicklungen gebracht zu haben, denkt man an die Freihand-Bibliothek oder das Muische Zentrum. In der Großform, der additiven Reihung von Institutsgebäuden steht die RUB unter all den genannten anderen Universitäten einzigartig dar. „Dagegen gehen die Erfahrungen mit dem Bauprozess unmittelbar in die Strategie des Hochschulbaus ein und beeinflussen alle weiteren Projekte“, urteilte die Landesregierung NRW in ihrer kritischen Bilanz staatlichen Bauens 1986.

Für den Bauprozess bemerkenswert, innovativ und wegweisend war der auf Basis des „Marburger Systems“ für Bochum neuentwickelte Montagebau mit Vorfertigung auf der Baustelle. Der gesamten Universitätsbebauung wurde ein einheitliches Raster von 7,50 x 7,50 m zugrunde gelegt. Für die Fertigung der überwiegend in diesen Maßen, aber auch in davon abgeleiteten Größen zu gießenden Betonteile wurde der bis dahin bekannte Mechanisierungsgrad wesentlich erhöht und eine Fließbandproduktion eingeführt. Durch neu entwickelte Techniken mitsamt Beheizung und Bedampfung der Montageteile konnten bei den Ingenieurgebäuden täglich 500 m² Decken hergestellt und über Portalkräne direkt montiert werden, für die naturwissenschaftlichen Bauten entwickelte man ein noch effizienteres Baukasten-System. Das „Urmodell“ macht dieses damals überaus beachtete und fortschrittliche Fertigbauverfahren bis heute anschaulich.

Für die Institutsgebäude erreichte man einen architektonischen Ausdruck, der allein schon in der Reihung und Kubatur repräsentativ wirkte, er scheint sein Vorbild in Le Corbusiers Wiederaufbauplan für St.-Dié von 1946 zu finden. Die Detailausbildung ihrer naturwissenschaftlichen Bauten beurteilten in der Baudokumentation von 1965 die Architekten Eller, Moser und Walter zutreffend: „Die vorgezogenen Galerien und gestaffelten Terrassen verleihen den Gebäuden eine plastische Form. Die maßstabgebenden Elemente, wie Balkenköpfe, Galeriebrüstungen, Handläufe und Handlaufabstützungen gliedern die Gebäudefronten rhythmisch und erhöhen das Wechselspiel von Licht und Schatten“. Damit ist auch die Architektur der anderen Gebäude an der RUB trotz einiger Abweichungen in der Ausführung gut charakterisiert.

Das Zentralgelände des Campus wurde von individuell erstellten Großbauten für den allgemeinen Universitätsbedarf beherrscht – Verwaltung, Versammlung, Versorgung – die mit ihren abwechslungsreichen Formen und scheinbar unsystematischer Anordnung jede

Karteikarte: A 701

Ähnlichkeit mit monumentalen Achsen, wie man sie in der NS-Zeit oder der zeitgenössisch in der UDSSR plante, vermeiden wollte: Gegen die Symmetrie-Achsen der Diktatur stellte man das individuelle Bauen der Demokratie in das Zentrum der RUB. Dementsprechend ist auch der von Dywan geschaffene Schriftzug „Ruhr-Universität“ nicht monumental und hoch über den Zugang zur RUB montiert worden – etwa an das Musische Zentrum – sondern bildet ein auf Fußgänger (!) ausgerichtetes typographisches Gegengewicht zur Architektur des prägenden Musischen Zentrums.

Zu den zentralen Bauten auf dem RUB-Campus gehören konzeptionell neue, für das Baudenkmal wesentliche Bauten:

Das Musische Zentrum (MZ) besitzt als signifikanter T-Bau Portalfunktionen für den Campus. Es ist eine einzigartige Einrichtung an deutschen Universitäten und verweist auf die Neuartigkeit des Konzeptes der Lehre. Qualifizierte Künstler und Pädagogen bieten hier den Mitgliedern und Angehörigen der Ruhr-Universität an, sich in Malerei, Bildhauerei und Druckgrafik, in den Bereichen Fotografie, Musik in Chor und Orchester wie im Theaterspiel der Studiobühne zu engagieren, ohne das an der RUB entsprechende Studiengänge angeboten werden. Das Musische Zentrum verfügt über Werkstätten für Bildhauerei und Radierung, ein Malatelier, ein großes Fotolabor und ein professionelles Fotostudio, einen Chorprobenraum, Musikübungsräume, eine Probebühne und einen Saal für Konzerte und Theateraufführungen sowie mittlerweile über eine Digitalwerkstatt. Das sind nach eigenem Bekunden der Institution „nicht nur ideale Voraussetzungen, Theorie und Anwendung auf dem Gebiet der künstlerischen Fächer zu verbinden, sondern auch kreative Begabungen zu pflegen, die im Rahmen des Studienalltags in Gefahr sind, unterzugehen. Das MZ will ermuntern, die künstlerischen Fähigkeiten unter fachkundiger Anleitung und ohne Leistungsdruck zu testen und zu fördern.“ Nicht zuletzt beeindruckt der Saal für Konzerte und Theateraufführungen durch seine vielschichtige Nutzbarkeit. Der Architekt hat sich hier von dem Prinzip der „Guckkastenbühne“ vollständig abgewandt und eine variable „Studiobühne“ ersten Ranges geschaffen.

Die Universitätsbibliothek ist in der Reihe der für das Baudenkmal wesentlichen Gebäude besonders anzuführen. Sie ist nicht nur die erste reine Freihandbibliothek Deutschlands – topographisch und funktional der Wissensspeicher, das „Herz“ der RUB – sondern war auch die erste mit einem elektronischen gesteuerten Leihsystem zur Verwaltung der bereits bei der Eröffnung mit 1,5 Mio. Büchern ausgerüstete Bibliothek. Hier liegen die Lesesäle nicht im Dunklen, umgeben von geschlossenen Bücherdepots, sondern es wurden 1.800 Leseplätze entlang großer Außenfenster hell und freundlich angeordnet. Von hier wurde freier Zugang in die thematisch geordneten Magazine gewährt. Meist bieten die Arbeitsplätze einen Blick in das Grün des Lottentals. Das Treppenhaus (Treppe und Brüstungen der Umgänge) hat skulpturalen Charakter durch seine Großform und seine künstlerisch geformte schalungsraue Oberfläche. Das lichte Grau sollte mit den bunten Buchrücken harmonieren, die dunkelrot gefassten Innentüren und verglasten Trennwände tun das auch. Hinzu tritt ein farbiges Leitsystem, das auch die Farbe der Aufzugverkleidungen umfasst. Mit der Universitätsbibliothek sind zahlreiche neue Konzepte verwirklicht worden, die bis heute das deutsche Bibliothekswesen beeinflusst haben. Vor dem ehemals als Haupteingang geplanten Eingang vom Forum – jetzt der Eingang zur Kunstsammlung – befindet sich die erste der Wasserflächen des Landschaftsbauwerks RUB, die letztlich zum Lotten- und Ruhrtal leiten. Es handelt sich um das Kunstwerk „Wasserrelief“ von Erich Reusch, das zurzeit trocken liegt. Die nächste Wasserfläche erreicht man dann durch das Hörsaalzentrum Ost.

Karteikarte: A 701

Im Hörsaalzentrum Ost, zentral auf dem Campus gelegen, steht eine Vielzahl von Raumangeboten bereit: Zehn unterschiedlich große Hörsäle bieten Plätze für jeweils 100 bis 850 Zuhörer. Das Wegekonzept bietet abwechslungsreiche Durchblicke, vor allem aber den Zugang vom Forum zum Querforum Ost mit einer säulengestützten Überdachung sowie der zweiten Wasserfläche (zur Zeit trocken) des Bachlaufs. Darüber bietet eine verglaste Kanzel ein Cafe mit Sitzplätzen, die ursprünglich einen weiten Blick über die Grünanlage des Querforums Ost zuließen. Hier im Osten des Gebäudes war also der Erholungsbereich für die aus den Hörsälen kommenden Studierenden angelegt. Entsprechend waren Zugang und Ausgang mit zwei Kunstwerken von Viktor Vaserejly geschmückt, die explizit Bezug nahmen auf die Architektur des Hörsaalzentrums.

Das Auditorium Maximum (Audimax) ist der architektonische Mittelpunkt und Schlüsselbau der Ruhr-Universität Bochum. Gestalterisch ist das Gebäude der organischen Architektur zuzurechnen wie sie zum Beispiel von Rudolf Steiner 1925/28 im Schweizer Goetheaneum oder 1962 von Eero Saarinen als TWA-Terminal auf dem John-F.-Kennedy-Airport New York verwirklicht wurde. Durch seine prägnante Architektur wird das Audimax immer wieder als „Muschel“ interpretiert, dem folgt dann, dass der Campus als „Meer des Wissens“ und die Institutsgebäude als Schiffe in diesem Meer gesehen werden. Der Große Saal, ausgestattet mit einer großen Bühne und später mit einer überregional bekannten Klais-Orgel, bietet maximal 1.800 Besuchern Platz. Eine riesige, versenkbare Leinwand – sicherlich singulär in Deutschland - macht Film- und Bildprojektionen größten Ausmaßes möglich. Im Saal lassen sich aber auch drei Hörsäle mit je 160 Plätzen abtrennen.

Alle Bauten zeigen eine außerordentlich differenzierte Behandlung von Oberflächen, die mit schalungsrauhem Beton, Kieselwaschputz, gesägten Oberflächen u.a.m. am Aussehen natürlich gewachsener Materialien orientiert sind und damit einen Bezug zur umgebenden Landschaft herstellen.

Großform und Architektursprache entsprechen den Ansätzen und Vorstellungen der frühen 1960er Jahre: Minimierung des Flächenverbrauchs, Entflechtung von Straßen- und Fußgängerverkehr, Wirtschaftlichkeitserwägungen durch Typisierung der Bauten. Die Fertigung der Bauelemente in einer örtlichen Feldfabrik auf dem Gelände des heutigen Querforums Ost sowie die Montage durch Portalkräne war eine besondere Leistung beim Bau der RUB. Unter all diesen Bedingungen hat der Entwurf von HPP ein schlüssiges Konzept geliefert. Der von dem Büro in Zusammenarbeit mit dem Staatshochbauamt entwickelte Gebäudetyp ermöglichte eine variable Nutzung der Institutsbauten durch ein offenes System aus Stahlbetonkernen für die Erschließungen, Sanitärbereiche und Versorgungsschächte, die das übrige Tragesystem aus geschosshohen Stützen und Decken statisch zusammenbinden und eine großflächige oder unterteilte Nutzung der einzelnen Geschosse ermöglicht.

Die konsequente Abwendung von einer hierarchischen Gliederung der Bauten zugunsten von Funktionalität, die Verdichtung zu ideell, funktional, architektonisch und landschaftlich zusammenhängenden Gesamtstruktur sowie die Umsetzung der Architektur in Stahl, Beton und Glas weist das Bauensemble der Ruhr-Universität als national, aber auch international auf der Höhe der Zeit aus.

Karteikarte: A 701

Künstlerische Gründe:

Für die Erhaltung und Nutzung der RUB liegen künstlerische Gründe vor. Der Campus wurde mit einer Vielzahl von Werken bekannter zeitgenössischer Künstler ausgestattet, die eine Verdichtung auf dem Forumsplatz und in der dortigen Kunstsammlung findet. Künstlerische Wirkung entfaltete auch das Farbleitsystem auf dem Gelände. Konzept und Bestand sind in der anliegenden Dokumentation dargestellt. (Anlage 5: Kunst am Bau-Objekte Ruhr-Universität Bochum).

Städtebauliche Gründe:

Für die Erhaltung und Nutzung der RUB liegen städtebauliche Gründe vor, denn – wie oben bereits vertiefend ausgeführt – die Fernansicht des Gesamtkomplexes in der umgebenden Landschaft ist – besonders von Süden – unverwechselbar zeichenhaft und trotz der Monumentalität der Baumassen in die Landschaft des Ruhrtales integriert, die Binnegliederung der Bauten und Freiflächen ist konzeptionell stringent, singulär und qualitativ einprägsam.

5.B Literatur und Quellen

Alexandra Apfelbaum: Öffentliches Bauen im Wandel der Bonner Republik. Das Werk des Architekten Bruno Lambert 1949 – 1990. Diss. TH Dortmund 2014 (darin: RUB Bibliothek, „alte Mensa“)

Frank Schmitz: Theaterbau in der Bundesrepublik 1949-75. Forschungsprojekt RUB 2014 (darin: Musikalisches Zentrum)

Martin Neubacher: Campus Universitäten in NRW. Diss.-Vorhaben TU Dresden 2014 (darin: RUB)

Silke Langenberg, Hg.: Offenheit als Prinzip. Das Marburger Bausystem. Sulgen 2013

Alexander von Berswordt-Wallrabe für die Stiftung Situation Kunst, Hg.; Maria Schulte, Red.: Reusch. Der Raum ist das Ereignis. Bochum, Bonn 2012

Hans H. Hanke: Bochum, Ruhr-Universität. In: Jost Schäfer, Red.: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe. Aufsätze und Berichte 2005 – 2009. Münster 2012, S. 288 - 297 (Zs. Westfalen 88. Bd. 2010)

Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland, Hg.; Clemens Kieser, Ulrike Plate, Marie Schneider, Red.: Zwischen Scheibe und Wabe. Verwaltungsbauten der Sechziger Jahre als Denkmale. Petersberg 2012

Jörg Lorenz: Amerikanische Verhältnisse. Groß, größer, am größten – das Gelände für die Universität Bochum. In: Zs. Rubens. Zeitung der Ruhr-Universität Bochum. Nr. 160 – 2. Mai 2012 (Archiv-splitter) ruhr-uni-bochum.de/archiv/pdf/aspl_13.pdf (06.08.2014)

Bruno Klein: Aufbruch und Krise. Die Ruhr-Universität Bochum. In: Klaus Gereon Beuckers. Universität als Bauaufgabe. Kiel 2010, S. 243- 258 (Kieler Kunsthistorische Forschungen N.F. Bd. 11)

Alexandra Apfelbaum: Universitätsbibliothek der Ruhruniversität, Bochum, 1967-1974 von Bruno Lambert. Architektur der Nachkriegszeit in Nordrhein-Westfalen. Katalog Dortmund. Bielefeld 2010, S. 245 – 251

Astrid Hansen, Nils Meyer: Universität als Denkmal. Der Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kiel 2010 (Beiträge zur Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 1)

Alexandra Apfelbaum: Grünflächenplanung Ruhr-Universität Bochum. Dokumentation für die LWL Denkmalpflege. Bochum 2010

Hans H. Hanke: Ruhr-Universität Bochum. In: Die Denkmalpflege. München 1/2010, S. 67-69

Hans H. Hanke: Baudenkmäler der Nachkriegszeit in Westfalen. Neun Beispiele. In: Sonja Hnilica, Markus Jäger, Wolfgang Sonne, Hg.: Auf den zweiten Blick. Architektur der Nachkriegszeit in Nordrhein-Westfalen. Bielefeld 2010, S. 65 – 90.

Alexandra Apfelbaum: Grünflächenplanung Ruhr-Universität Bochum. Dokumentation für die LWL Denkmalpflege. Bochum 2009

Karteikarte: A 701

Alexandra Apfelbaum: Finden durch Farbe. In: Zs. Rubens Nr. 136, Bochum, 1. Oktober 2009 ruhr-uni-bochum.de/archiv/pdf/kuc05.pdf (17.07.2014)

Der Rektor der Ruhr-Universität Bochum Hrsg., Texte: Ruhr-Universität und Alexandra Apfelbaum: "BetonSchönheit": BetonSchönheit. Fotografische Bilder und Informationen aus der Ruhr-Universität Bochum. Bochum 2008

Alexandra Apfelbaum: Der Ideenwettbewerb für die Ruhr-Universität Bochum. Schriftliche Hausarbeit zur Erlangung des Grades einer Magistra Arium in der Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Msk. Bochum 2007

Alexandra Apfelbaum: Von der Biennale ins Schatten-Dasein einer Universität. In: Zs. Rubens Nr. 116, Bochum, 1. Juni 2007 ruhr-uni-bochum.de/archiv/pdf/kuc01.pdf (17.07.2014)

Alexandra Apfelbaum: Kunst am Bau-Objekte Ruhr-Universität Bochum. Dokumentation für die LWL Denkmalpflege. Bochum 2006

Gerhard Schörken: Hochschulbau in Nordrhein-Westfalen 1945 bis 2006, Bd. 2: Die Hochschulstandorte Aachen und Bochum, Tönning/Lübeck/Marburg 2006

Jörg Lorenz: Auster oder Schildkröte In: Zs. Rubens. Zeitung der Ruhr-Universität Bochum. Nr. 80 – 2. Juni 2003 (Archivsplitter) (Thema Audimax, Anm. Hanke) ruhr-uni-bochum.de/archiv/pdf/aspl_21.pdf (06.08.2014)

Stadt Bochum, Land Nordrhein-Westfalen, Hg.; Johannes Nehammer, Hans Thol: Ruhr-Universität und Universitätswohnstadt. Dokumentation 1961 – 1981, Bochum o.J. (1987)

Ingeborg Flagge, Red.; Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nord-rhein-Westfalen: Architektur des Staates. Eine kritische Bilanz staatlichen Bauens in Nordrhein-Westfalen von 1946 bis heute. Kleve 1986 (darin: RUB)

BLB Dortmund, Archiv: Staatshochbauamt Bochum, Hallauer, Förster, Stürer, Merköster: Vermerk über das Dienstgespräch am 23.10.1985 zur Farbgebung der Institutsgebäude der Ruhr-Universität Bochum. O.Sign. (auch Bestand LWL – DLBW)

Rolf Fuhlrott, Gerhard Liebers, Franz-Heinrich Philipp, Hg.: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland 1968 – 1983. Frankfurt a.M. 1983. (darin Universitätsbibliothek Bochum)

Hans Thol: Die Universität in der Landschaft. In: Bochumer Jahrbuch 1976, Bochum o.J. 127-136

Georg Penker: Ruhruniversität Bochum – Wasserachse im Forum Ost. In: Zs. Garten und Landschaft, Heft 5 / 1972

Minister für Landesplanung, Wohnungsbau und öffentliche Arbeiten des Landes Nordrhein-Westfalen, Hg.: Die Universität Bochum. Gesamtplanung. Stuttgart/Bern 1965; Bd. 2: Ruhruniversität Bochum. Baudokumentation 1965. Düsseldorf 1965; Bd. 3: Ruhruniversität Bochum. Baudokumentation 1966. Düsseldorf 1967

Hans-Jürgen Taurit: Zur Grünplanung der Ruhr-Universität Bochum. In: Zs. Garten und Landschaft, Heft 12 / 1966

Internet-Quellen:

Zu den einzelnen Gebäuden Informationen aus den Seiten rub.de (08.08.2014)

Zur Chronologie des Baugeschehens s. archiv.ruhr-uni-bochum.de/geschichte/baugeschehen.html.de (08.08.2014)

Zum Denkmalwert der Ruhr-Uni. Ausstellung Kunstgeschichtliches Institut RUB. Bochum 2005: ruhr-uni-bochum.de/kuba/ (28.02.2005)

Karteikarte: A 701

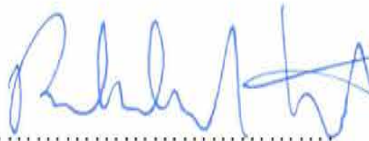
6. EINTRAGUNG IN DIE DENKMALLISTE:

Datum der Eintragung: 24. Juli 2019

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister

Im Auftrage


.....

Burkhard Huhn



Karteikarte: A 701

EIGENTÜMER:

1.
Gemarkung Querenburg, Blatt 2062,
Flur 4, Flurstücke 21, 107 tlv., 127, 128 tlv., 131, 132, 133, 141, 151 tlv., 169 tlv.
Flur 5, Flurstücke 92, 242 tlv., 449 tlv.
Flur 14, Flurstück 69 tlv.
Flur 14, Flurstück 55 – Erbbaurecht: Zentrum für Neuroinformatik GmbH (Grundbuch-
blatt 1853)
2.
Gemarkung Querenburg, Blatt 4, Flur 4, Flurstücke 112 tlv., 113 tlv.
3.
Gemarkung Querenburg, Blatt 1694, Flur 4, Flurstücke 116, 136
Eigentümerwechsel s. Fortsch. 1/1
4.
Gemarkung Querenburg, Blatt 1692, Flur 4, Flurstücke 121, 122, 124, 134, 135

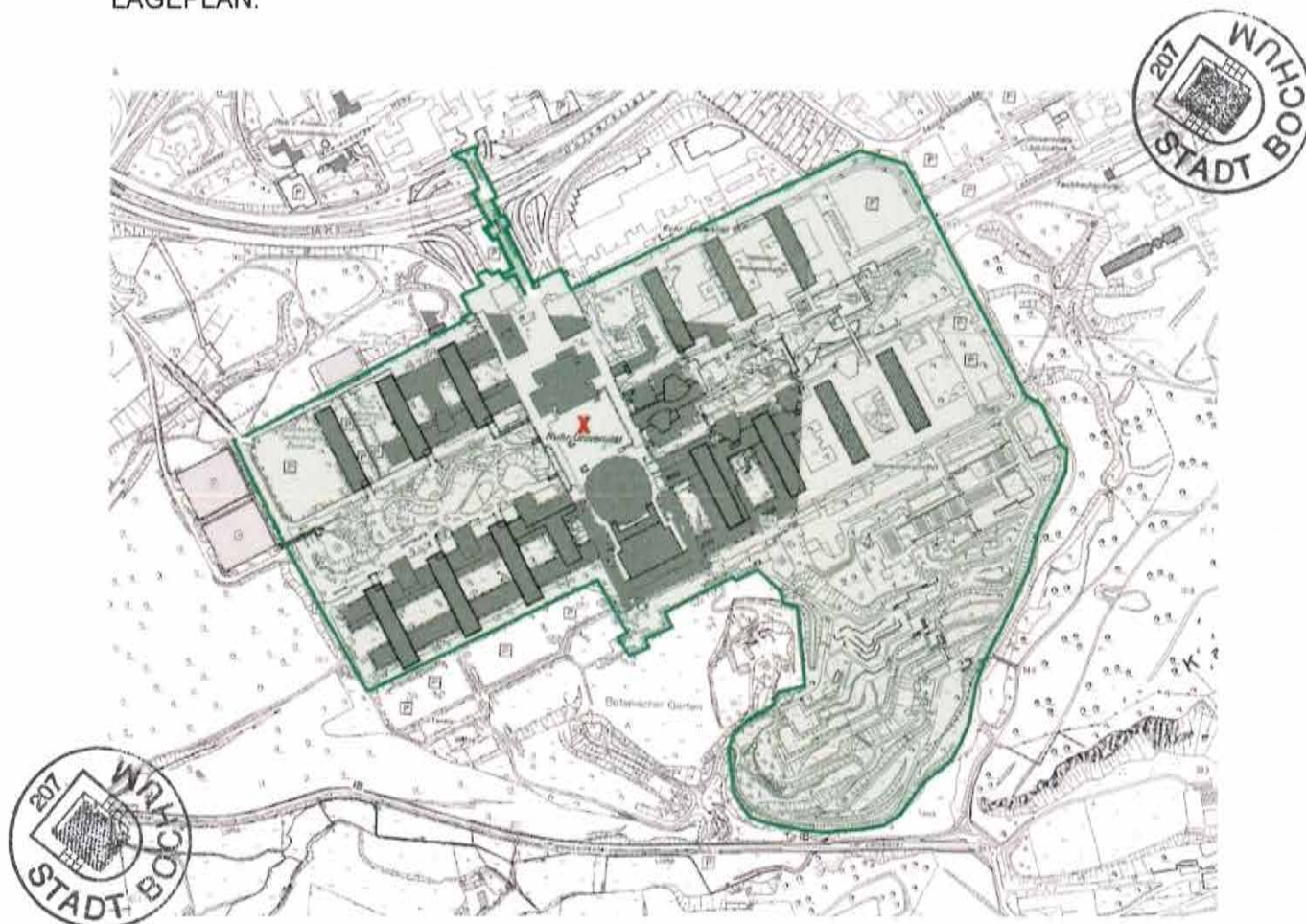
Karteikarte: A 701

Anlagen

1. Lageplan Abgrenzung des Denkmals (wie Eintrag 2015, S.21, damals ohne Nummer)
2. Übersichtsplan Gebäude
3. Übersichtsplan Denkmalsgeschützte Freiflächen und Sichtachsen
4. Botanischer Garten
5. Alexandra Apfelbaum: Kunst am Bau-Objekte Ruhr-Universität Bochum. Dokumentation für die LWL Denkmalpflege. Bochum 2006 (wie Eintrag 2015, damals Anlage 1)
6. Fotos (wie Eintrag 2015, S.22-25, damals ohne Nummer)

Karteikarte: A 701

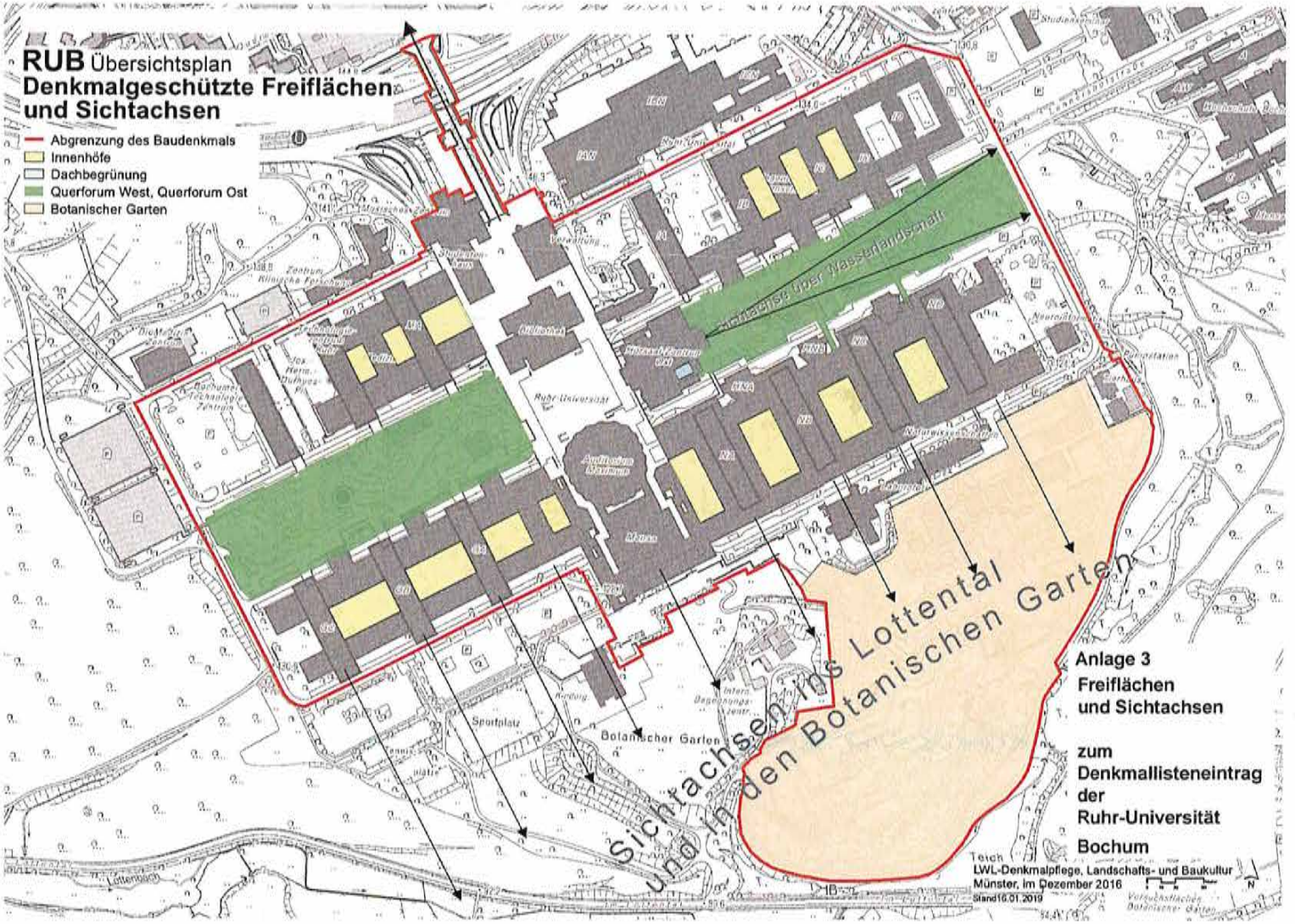
LAGEPLAN:



(Lageplan, Abgrenzung des Baudenkmals)

RUB Übersichtsplan Denkmalgeschützte Freiflächen und Sichtachsen

- Abgrenzung des Baudenkmals
- Innenhöfe
- Dachbegrünung
- Querforum West, Querforum Ost
- Botanischer Garten



Sichtachsen ins Lottental
und in den Botanischen Garten

Anlage 3
Freiflächen
und Sichtachsen
zum
Denkmalistereintrag
der
Ruhr-Universität
Bochum

Teich
LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur
Münster, im Dezember 2016
Stand 16.01.2019

Anlage 1

Alexandra Apfelbaum M. A.

Kunst am Bau-Objekte
Ruhr-Universität Bochum
Kurzinventar
Lageplan

Kunst am Bau an der Ruhr-Universität Bochum

Auch an der Ruhr-Universität Bochum galt es, entsprechend des Beschlusses des Ministeriums für Wiederaufbau vom 25. Januar 1959, einen gewissen Betrag der Gesamtkosten des Bauwerks für Kunst am Bau zu verwenden. Die Entscheidung über die Auswahl der Künstler und Künstlerinnen und des Standortes der Objekte für die Universität Bochum lag bei der im Jahre 1970 gebildeten „Gutachterkommission für die künstlerische Ausgestaltung der Ruhr-Universität“, die jeweils im Bedarfsfalle unter der Leitung von Ministerialdirigent Prof. Hallauer (Sonderbevollmächtigter für den Bau der RUB) zusammentrat. Weitere Mitglieder waren u. a. Prof. Max Imdahl (Ruhr-Universität), Prof. Trier (ehemaliger Direktor der Kunstakademie Düsseldorf) und Dr. Spielmann (Direktor der Kunstgalerie Bochum).

Gegenüber der ursprünglichen Absicht des Bauherrn, jedes Gebäude mit Kunstwerken im Rahmen der eingeplanten Mittel auszustatten, entschied die Gutachterkommission, dass „eine Konzentration auf repräsentative Kunstwerke an repräsentativen Stellen“ erfolgen sollte. Nur in einem Fall, bei der Verkleidung der Versorgungskerne an den Gebäuden der Naturwissenschaften, wurden die Künstler durch einen beschränkten Wettbewerb ermittelt. Die meisten Objekte wurden freihändig vergeben, da man auch jüngeren, eher unbekannteren und vor allem regionalen Künstlern eine Chance geben wollte. Dies geschah in den meisten Fällen auf Empfehlung der beteiligten Architektenbüros Hentrich & Petschnigg sowie Eller-Moser-Walter und auch von verschiedenen Mitgliedern der Gutachterkommission.

Dieses Kurzinventar gibt einen ersten Überblick über die offiziellen Kunst am Bau-Objekte an der Ruhr-Universität Bochum und beschränkt sich dabei auf die wesentlichen Fakten. Von einer detaillierten Fotodokumentation und Schadensbildanalyse musste im zeitlichen Rahmen dieses Auftrags abgesehen werden. Ergänzt wird das Inventar durch einen Lageplan der einzelnen Objekte und eine Quellenübersicht sowie eine Literaturauswahl. Desweiteren werden noch einige abschließende Hinweise auf Objekte gegeben, die eventuell ebenfalls aufgenommen werden könnten.

Alexandra Apfelbaum M. A.

Kunst im Innenraum....4

Josef Albers – HGA 10.....	5
Josef Albers – HGC 10.....	6
Henryk Dywan – Foyer HNA.....	7
Henryk Dywan – NB Ebene 04.....	8
Günter Fruhtrunk – Foyer HNC.....	9
Rupprecht Geiger – Außenwand HMA.....	10
Ferdinand Kriwet – Speisesaal Mensa.....	11
Ferdinand Kriwet – Foyer Mensa.....	12
Adolf Luther – Konferenzraum Mensa.....	13
Werner Nöfer – Cafeteria MA.....	14
Axel Offergeld – Konferenzraum Mensa.....	15

Kunst im Außenraum....6

Adrian Dekkers – NB Nord.....	17
Adrian Dekkers – NB-Süd.....	18
Adrian Dekkers – ND-Süd.....	19
Erwin Heerich – NA-Nord.....	20
Erwin Heerich – NC-Süd.....	21
Erwin Heerich – ND-Nord.....	22
Josef Manders – NC-Nord.....	23
Henryk Dywan – Ausfahrt Zentralparkhaus.....	24
Henryk Dywan – Nordseite Unibibliothek.....	25
Friedrich Gräsel – Querforum West.....	26
Hanns Holtwiesche – Innenhof NAFOF.....	27
Erich Reusch – Forumsplatz.....	28
Victor Vasarely – HZO Süd.....	29
Victor Vasarely – HZO Ost.....	30
Georg Penker – Innenhof IB.....	31
Georg Penker – Innenhof IC.....	32
Georg Penker – Querforum Ost.....	33

Lageplan...34

Literatur und Quellen...35

Kunst im Innenraum

Josef Albers

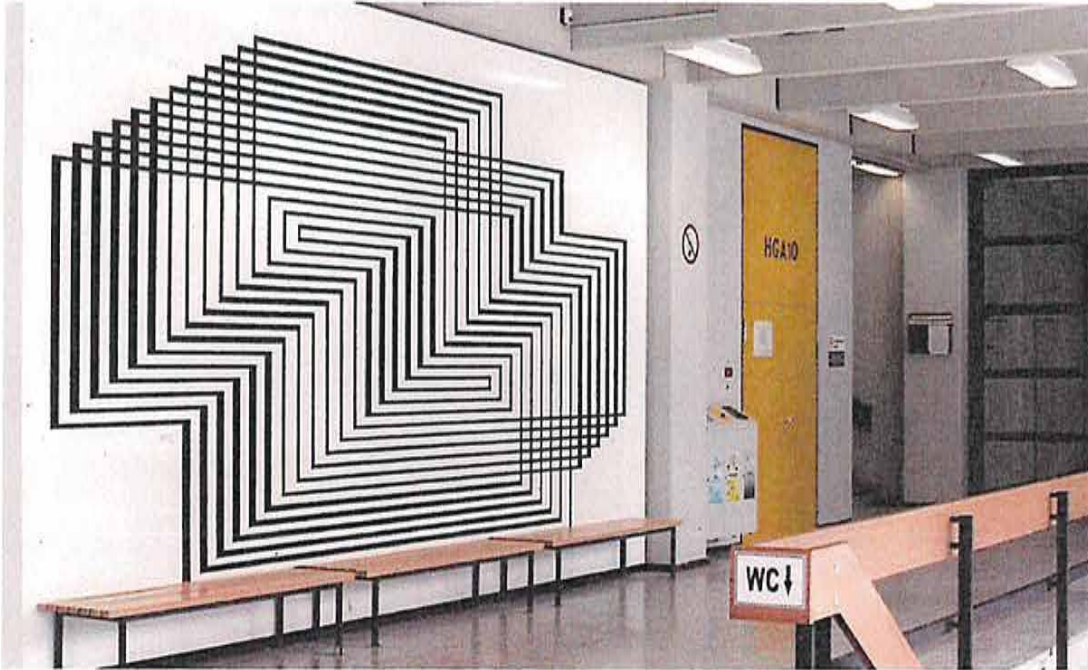


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	O. T. (Serie: Strukturelle Konstellationen)
Standort	Äußere Stirnwand HGA 10
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Kunststoffbeschichtete Holzspanplatte
Aufstellungsdatum	1972
Kosten	28.638 DM (beide)/ Honorar: verzichtet
Ausführende Firma	Falk
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Die Grafik wurde unter Mitwirkung des Künstlers aus seinem Gesamtwerk ausgewählt und somit nicht speziell für die Universität geschaffen. Die Linien der Grafik sind negativ in die Platte versenkt und schwarz unterlegt worden.

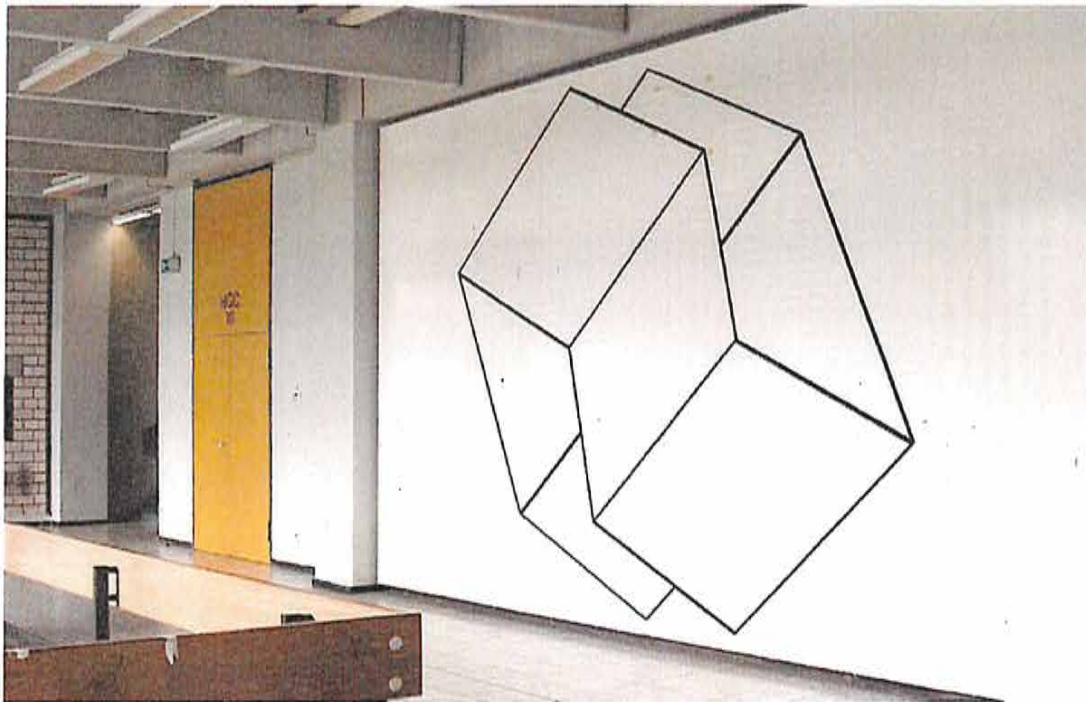
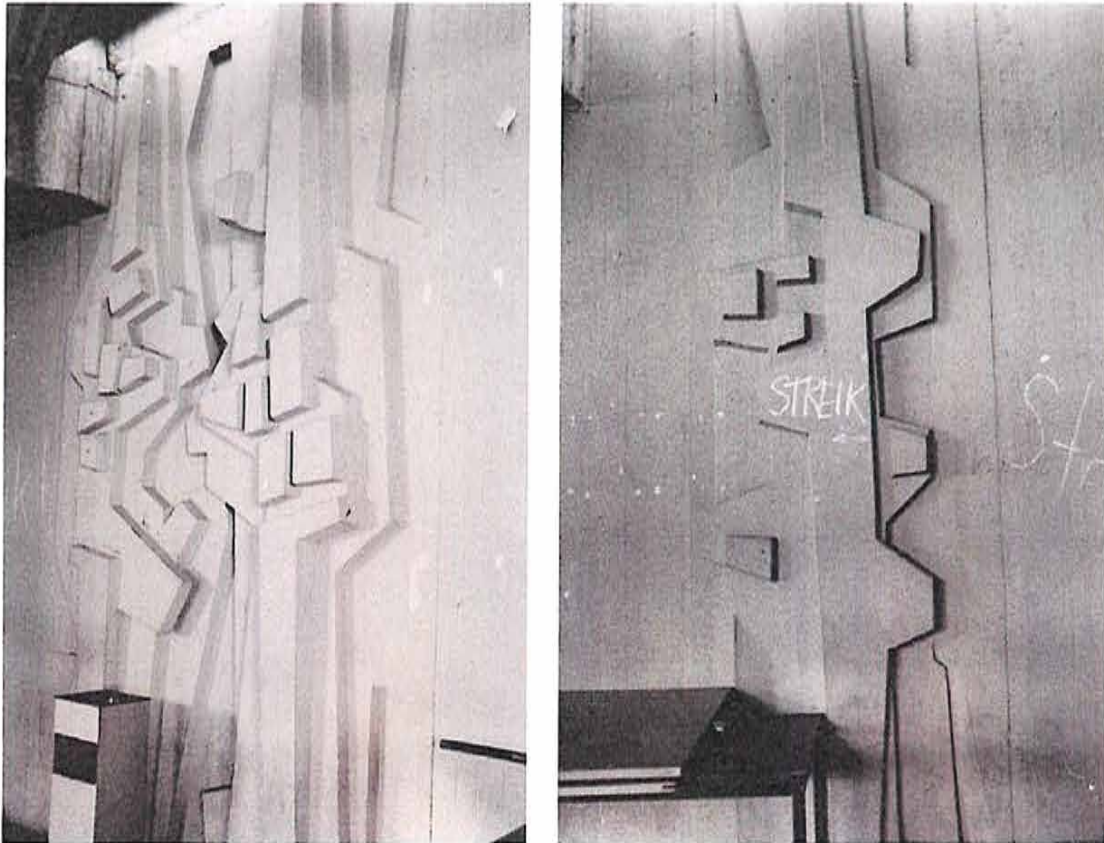


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	„Interim“ (Serie: Tektonische Grafiken)
Standort	Äußere Stirnwand HGC 10
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Kunststoffbeschichtete Holzspanplatten
Aufstellungsdatum	1972
Kosten	DM 28.638 DM (beide)/ Honorar: verzichtet
Ausführende Firma	Falk
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe (Vorschlag von HPP)
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Die Grafik wurde unter Mitwirkung des Künstlers aus seinem Gesamtwerk ausgewählt und somit nicht speziell für die Universität geschaffen. Die Linien der Grafik sind negativ in die Platte versenkt und schwarz unterlegt worden.

Henryk Dywan



Fotos: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund

Objekt	Wandrelief
Standort	Eingangsbereich Foyer HNA
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Sichtbeton
Aufstellungsdatum	Keine Angabe
Kosten	Keine Angabe/ Honorar: Keine Angabe
Ausführende Firma	Keine Angabe
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Stark strukturierte Ortbetonwand aus abstrakten geometrischen Formen. Die negativen Holzformen wurden in die Betonschalung für die Wand eingebaut und vor Ort mit Sichtbeton als gesamte Wand ausgegossen.

Henryk Dywan



Fotos: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Inneres Orientierungssystem, Flurgestaltung
Standort	Gebäude NB, Ebene 04
Maße	keine genaue Angabe
Material	keine Angabe
Aufstellungsdatum	1979
Kosten	keine Angabe
Ausführende Firma	keine Angabe
Vergabe	Auftrag/ Testanstrich
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Um die Länge der Flure optisch zu unterteilen, wurden in gewissen Abständen große Motive angeordnet, die als zusätzliche Orientierungspunkte dienen. Die Motive beziehen sich auf die dahinter liegenden Fachbereiche. Bis zu vier horizontale Bänder in einem intensiveren Grundfarbton sollen die jeweilige Ebene unterhalb des Erdgeschosses kenntlich zu machen und somit auch eine vertikale Orientierung gewährleisten. Schrift: Stencil.

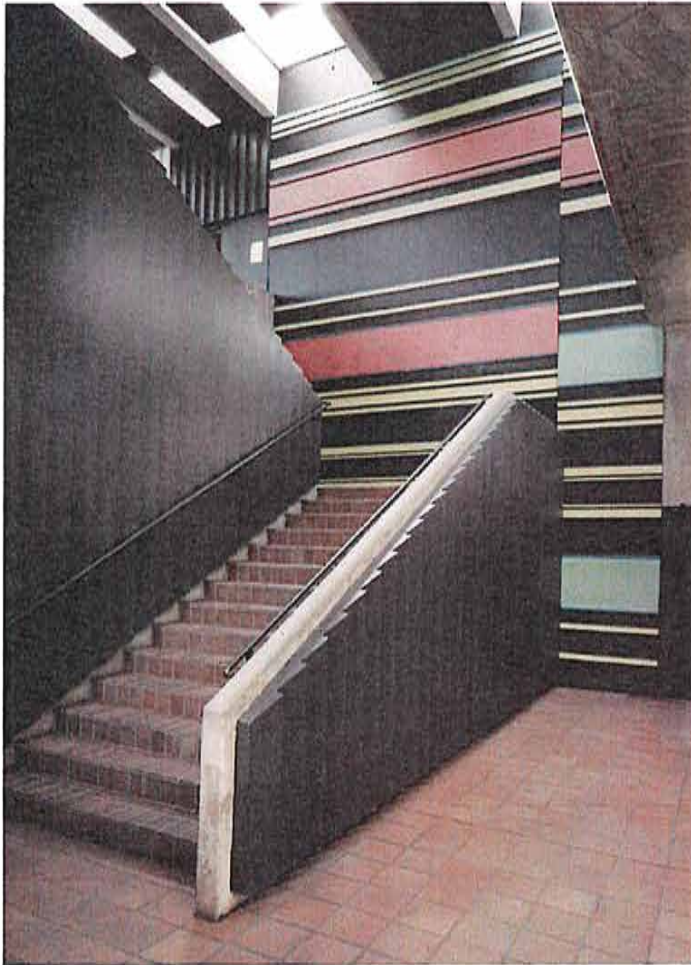
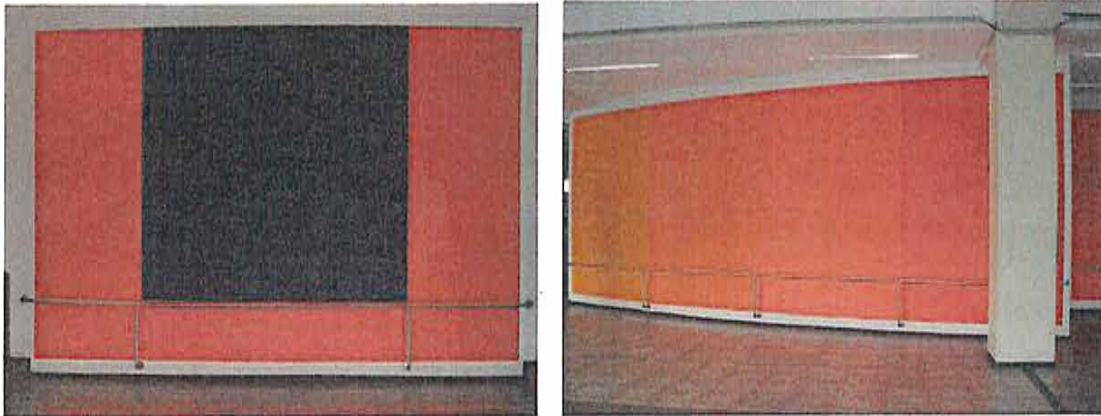


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund

Objekt	Farbiges Wandrelief
Standort	Treppenaufgang und Foyer Hörsaal HNC
Maße	bisher keine genauen Angaben
Material	Stahlwannen auf Rahbaufflächen
Aufstellungsdatum	1971
Kosten	85.000 DM/ Honorar: 45.000 DM
Ausführende Firma	Keine Angabe
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Das auf Rahbaufflächen angebrachte flache Relief setzt sich aus farbigen Einzelelementen zusammen. Jedes Element wird durch flache, u-förmig gebogene, farbig eingebrannte Stahlwannen gebildet. Jede Farbe besitzt ihre eigene durchgängige Ebene. Die Treppenwangen sind mit schwarz eingebrannten, sägeförmigen Elementen verkleidet. Die Farbgebung der nicht verkleideten Wände und Decken wurde vom Künstler bestimmt und erfolgte auf glattem Putz. Das Gelb der Deckenfarbe in der unteren Eingangszone wurde über einen Teil der Fassade nach außen gezogen.

Rupprecht Geiger



Fotos: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	9 Farbtafeln
Standort	Eingangsbereich Hörsaal HMA, Außenwand
Maße	Seitentafeln: jeweils Höhe 3,25 m x Breite 2,20 m Zentrale Tafel: Höhe 3,25 m x Breite 4,65 m
Material	Wiedolux auf gespachtelter Wandfläche, farblos abgedeckt
Aufstellungsdatum	1974
Kosten	32.000 DM/ Honorar: keine Angabe
Ausführende Firma	Wiederhold
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	Jens Lausen
Kurzbeschreibung	Die jeweils seitlichen 4 Farbtafeln steigern zur Mitte hin ihre Farbintensität. Die zurückliegende Wand in der Mitte erhält nochmals eine Steigerung und bildet den leuchtenden Mittelpunkt. Durch die spiegelgleiche Wiederkehr der Farbfolge auf beiden Seitenteilen wird im Vorbeigehen das Erleben von An- und Abklingen des Farbraumes erreicht.

Ferdinand Kriwet



Foto links: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund
Foto rechts: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	4 Textscheiben
Standort	Speisesaal Mensa II (früher: Cafeteria Mensa II)
Maße	Ø 200 cm, Tiefe 20 cm
Material	Plexiglas, Leuchtstoffröhren
Aufstellungsdatum	1971, im Zuge der Mensasanierung 2003-2006 bereits restauriert
Kosten	Keine Angaben
Ausführende Firma	Keine Angabe
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Die großformatigen Plexiglasscheiben mit umlaufenden Schriftzügen sind zwischen den Tischen an den Auf- und Abgängen des großen Speisesaals positioniert. Im Text werden Buchstaben collagehaft angeordnet und überblendet, so dass neue Bedeutungsebenen und Assoziationsmöglichkeiten entstehen.

Ferdinand Kriwet



Fotos: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahmen: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Neonschriftzüge
Standort	Foyer/Café-Bar Mensa (früher Cafeteria Mensa II)
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Stahlblech, verchromtes Messing, Neonröhren, Plexiglas
Aufstellungsdatum	1971, im Zuge der Mensasanierung 2003-2006 bereits restauriert
Kosten	9.500 DM/ Honorar: 88.800 DM
Ausführende Firma	R. Weidemann, Düsseldorf
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission (vom 21.1.1971) Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Auf einem Stahluntergrund stehen im Abstand von 1,5 cm die in verchromtem Messing geschnittenen Schriftsätze „Divide/Unite“. Davor in rot und blau die Neonschriftzüge „Links/Rechts“ in Phasen programmgeschaltet. Darauf in Plexiglasbuchstaben „Black/White“. Beide Wandteile sind spiegelverkehrt identisch. Ursprünglich auch 2 Textreliefs an den Seitenwänden der Mensa mit dekomponierten Schriftzügen zu den Neonwänden: „Westen/Western“ und „Osten/Eastern“. (dazu Skizzen im UA vorhanden)



Foto: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund

Objekt	Hohlspiegelwand
Standort	Konferenzraum Mensa (früher Cafeteria Mensa)
Maße	4,10 m x 6,80 m
Material	Hohlspiegel und Plexiglas, Tischlerplatte
Aufstellungsdatum	1971, im Zuge der Mensasanierung 2003-2006 bereits restauriert
Kosten	Keine Angabe/ Honorar: 39.960 DM
Ausführende Firma	Keine Angabe
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission (21.1.1971) Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Durch serielle Anordnung transparenter Hohlspiegel mit einem Durchmesser von 50 cm und einem Wirkungsradius von 800 mm auf einer 2 cm dicken Tischlerplatte war die gesamte Wandfläche über der Sockelhöhe gestaltet. Das Spiegelsystem ist mit Plexiglas abgedeckt.



Foto oben: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund
Foto unten: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	3 Wandbilder (heute nur noch 2 sichtbar)
Standort	Eingangsbereich/ Cafeteria MA
Maße	3 Doppelmedaillons à 6,80 m x 4,10 m
Material	Emailliertes Stahlblech
Aufstellungsdatum	1972
Kosten	50.706 DM/ Honorar: 18.000 DM
Ausführende Firma	Klimo und Bongartz, Hamburg
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Die drei Wandfelder wurden mit in gleichmäßiger Segmentaufteilung ausgeführten Doppelmedaillons gefüllt. Als Motive wählte Nöfer stark stilisierte Landschaftsbilder mit eingestellten Orientierungsmerkmalen. Die Flächen der Stahlbleche sind in 15 Segmente aufgeteilt, deren gebördelte Kanten auf einer Unterkonstruktion zusammenschraubt sind.



Foto: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund

Objekt	Neonwand
Standort	Konferenzraum Mensa II (früher: Nordwand Cafeteria Mensa II)
Maße	4,10 m x 6,80 m
Material	Blech, Neonröhren, Plexiglas
Aufstellungsdatum	1971, im Zuge der Mensasanierung 2003-2006 bereits restauriert
Kosten	3.300 DM/ Honorar: 30.000 DM
Ausführende Firma	Bové & Oeldemann, Ratingen
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission (21.1.1971) Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Auf 1 mm starken gelben Blechuntergrund sind im Abstand von 5-30 cm variierend Plexiglastafeln (strukturiert und durchsichtig) angebracht. Die Plexiglasflächen sind schräg oder parallel zum Untergrund angebracht. Zwischen den Ebenen, räumlich voneinander versetzt, liegen rote und gelbe Neonröhren in geometrischen Formen, deren Programmsteuerung ein variables, flächig-räumliches Gebilde entstehen lässt.

Kunst im Außenraum

Adrian (Ad) Dekkers

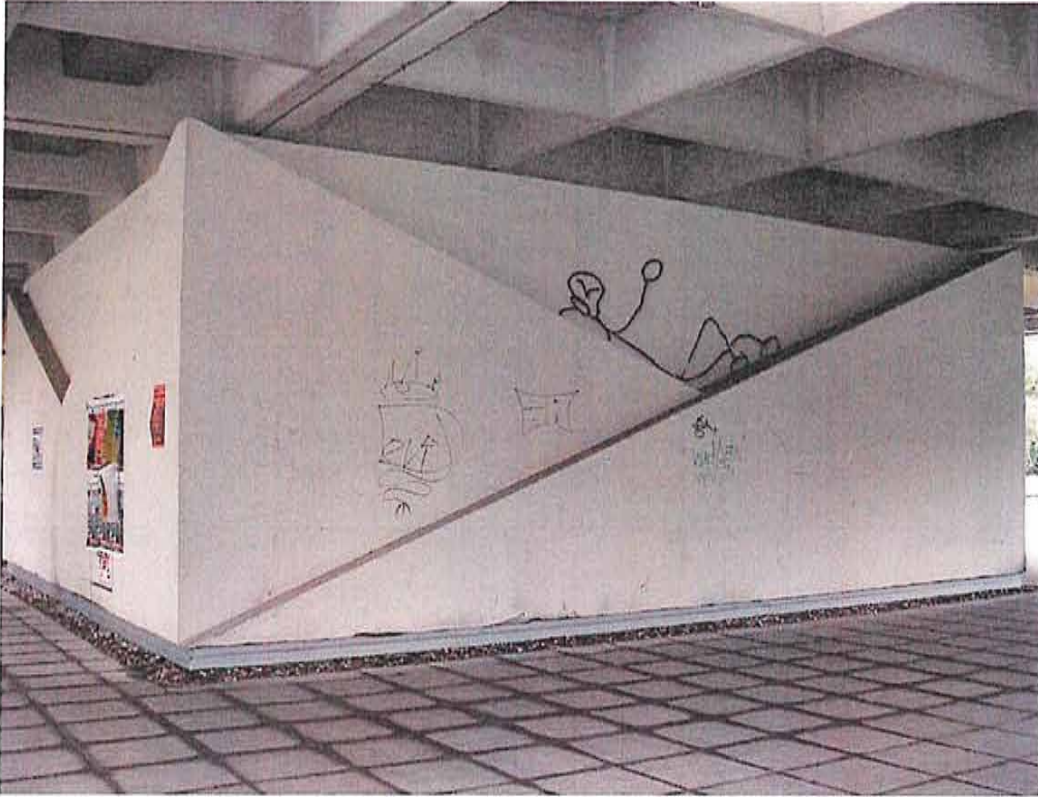


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Verkleidung Versorgungskerne
Standort	Eingangsebene 02, NB-Nord
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Putz auf einer Rabbitzkonstruktion
Aufstellungsdatum	1972-1978
Kosten	98.414 DM/ Honorar: Keine Angabe
Ausführende Firma	Stahlbau Kaiser, Gladbeck
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission beschränkter Wettbewerb
Mitbewerber	Gerstner, Gräsel, Göpfert, Knubel, Ücker, Hajek, Fruhrtrunk, Vasarely, Mack
Kurzbeschreibung	Die Flächen aus weißem Putz werden durch unterschiedliche Verschiebungen einzelner Flächen gegliedert. Die dadurch entstehenden Vorsprünge erzeugen durch extreme Schatten neue Flächen. Der Betonkern bleibt von außen ablesbar, die Unkleidung hat den Charakter eines selbstständigen Vorhangelements, das sich in den Abmessungen und im Material weitgehend von der Gebäudekonstruktion absetzt.

Adrian (Ad) Dekkers

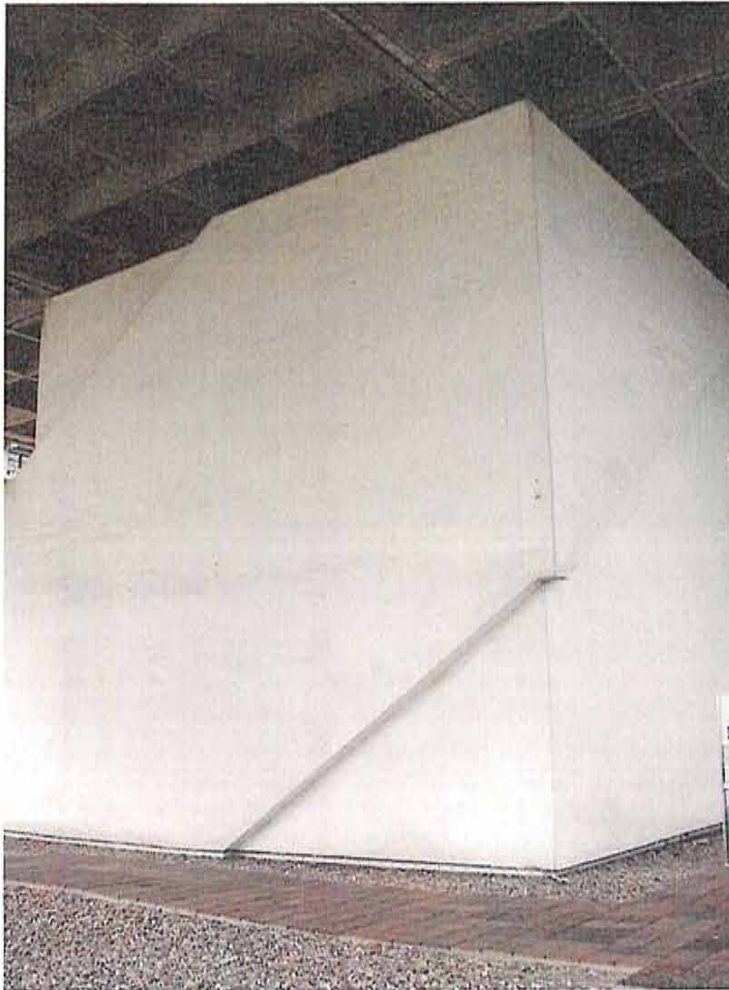


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Verkleidung Versorgungskerne
Standort	Eingangsebene 03, NB-Süd
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Putz auf einer Rabbitzkonstruktion
Aufstellungsdatum	1972-1978
Kosten	keine Angabe/ Honorar: Keine Angabe
Ausführende Firma	Stahlbau Kaiser, Gladbeck
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission beschränkter Wettbewerb
Mitbewerber	Gerstner, Gräsel, Göpfert, Knubel, Ücker, Hajek, Fruhtrunk, Vasarely, Mack
Kurzbeschreibung	Die Flächen aus weißem Putz werden durch unterschiedliche Verschiebungen einzelner Flächen gegliedert. Die dadurch entstehenden Vorsprünge erzeugen durch extreme Schatten neue Flächen. Der Betonkern bleibt von außen ablesbar, die Unkleidung hat den Charakter eines selbstständigen Vorhangelements, das sich in den Abmessungen und im Material weitgehend von der Gebäudekonstruktion absetzt.

Adrian (Ad) Dekkers

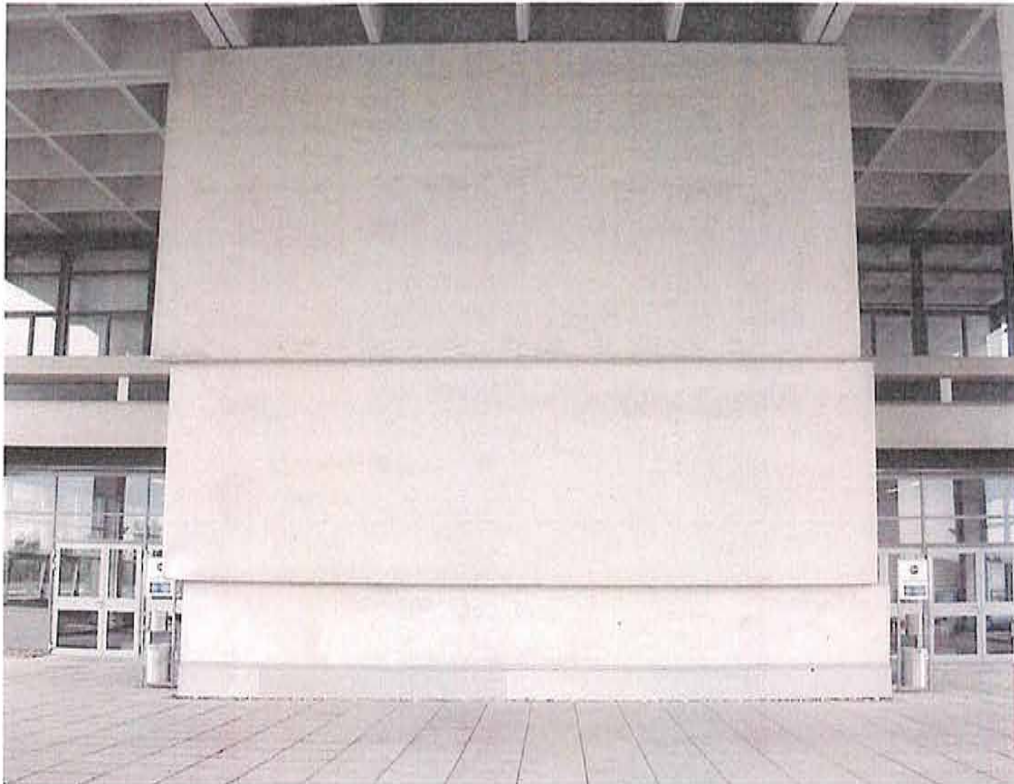


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Verkleidung Versorgungskerne
Standort	Eingangsebene 03, ND-Süd
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Putz auf einer Rabbitzkonstruktion
Aufstellungsdatum	1972-1978
Kosten	keine Angabe/ Honorar: Keine Angabe
Ausführende Firma	Stahlbau Kaiser, Gladbeck
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission beschränkter Wettbewerb
Mitbewerber	Gerstner, Gräsel, Göpfert, Knubel, Ücker, Hajek, Fruhtrunk, Vasarely, Mack
Kurzbeschreibung	Die Flächen aus weißem Putz werden durch unterschiedliche Verschiebungen einzelner Flächen gegliedert. Die dadurch entstehenden Vorsprünge erzeugen durch extreme Schatten neue Flächen. Der Betonkern bleibt von außen ablesbar, die Unkleidung hat den Charakter eines selbstständigen Vorhangelements, das sich in den Abmessungen und im Material weitgehend von der Gebäudekonstruktion absetzt.



Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Verkleidung Versorgungskern
Standort	Eingangsebene 02, NA-Nord
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Edelstahlblech und Polyurethanschaum auf einer Unterkonstruktion
Aufstellungsdatum	1972-1978
Kosten	170.983 DM/ Honorar: 40.000 DM
Ausführende Firma	Stahlbau Kaiser, Gladbeck
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission beschränkter Wettbewerb
Mitbewerber	Gerstner, Gräsel, Göpfert, Knubel, Ücker, Hajek, Fruhtrunk, Vasarely, Mack
Bauwerk	Ruhr-Universität Bochum, N-Gebäude
Bauherr	Land Nordrhein-Westfalen
Kurzbeschreibung	Die Fläche der Außenhaut der Kerne wird durch sichtbare Fugen und eingeformte Viertelzylinder unterbrochen und rhythmisiert. Der Betonkern bleibt von außen ablesbar, die Unkleidung hat den Charakter eines selbstständigen Vorhangelements, das sich in den Abmessungen und im Material weitgehend von der Gebäudekonstruktion absetzt.

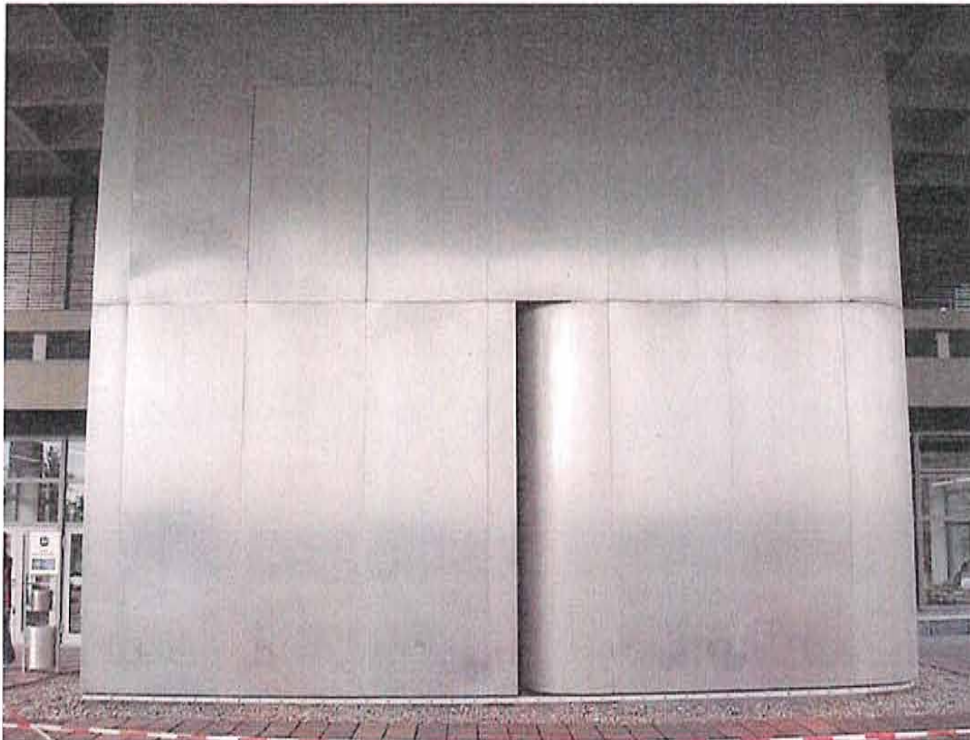


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Verkleidung Versorgungskern
Standort	Eingangsebene 03, NC-Süd
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Edelstahlblech und Polyurethanschaum auf einer Unterkonstruktion
Aufstellungsdatum	1972-1978
Kosten	170.983 DM/ Honorar: 40.000 DM
Ausführende Firma	Stahlbau Kaiser, Gladbeck
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission beschränkter Wettbewerb
Mitbewerber	Gerstner, Gräsel, Göpfert, Knubel, Ücker, Hajek, Fruhtrunk, Vasarely, Mack
Bauwerk	Ruhr-Universität Bochum, N-Gebäude
Bauherr	Land Nordrhein-Westfalen
Kurzbeschreibung	Die Fläche der Außenhaut der Kerne wird durch sichtbare Fugen und eingeformte Viertelzylinder unterbrochen und rhythmisiert. Der Betonkern bleibt von außen ablesbar, die Umkleidung hat den Charakter eines selbstständigen Vorhangelements, das sich in den Abmessungen und im Material weitgehend von der Gebäudekonstruktion absetzt.



Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Verkleidung Versorgungskern
Standort	Eingangsebene 02, ND-Nord
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Edelstahlblech und Polyurethanschaum auf einer Unterkonstruktion
Aufstellungsdatum	1972-1978
Kosten	170.983 DM/ Honorar: 40.000 DM
Ausführende Firma	Stahlbau Kaiser, Gladbeck
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission beschränkter Wettbewerb
Mitbewerber	Gerstner, Gräsel, Göpfert, Knubel, Ücker, Hajek, Frühtrunk, Vasarely, Mack
Bauwerk	Ruhr-Universität Bochum, N-Gebäude
Bauherr	Land Nordrhein-Westfalen
Kurzbeschreibung	Die Fläche der Außenhaut der Kerne wird durch sichtbare Fugen und eingeformte Viertelzylinder unterbrochen und rhythmisiert. Der Betonkern bleibt von außen ablesbar, die Unkleidung hat den Charakter eines selbstständigen Vorhangelements, das sich in den Abmessungen und im Material weitgehend von der Gebäudekonstruktion absetzt.

Josef (Jos) Manders

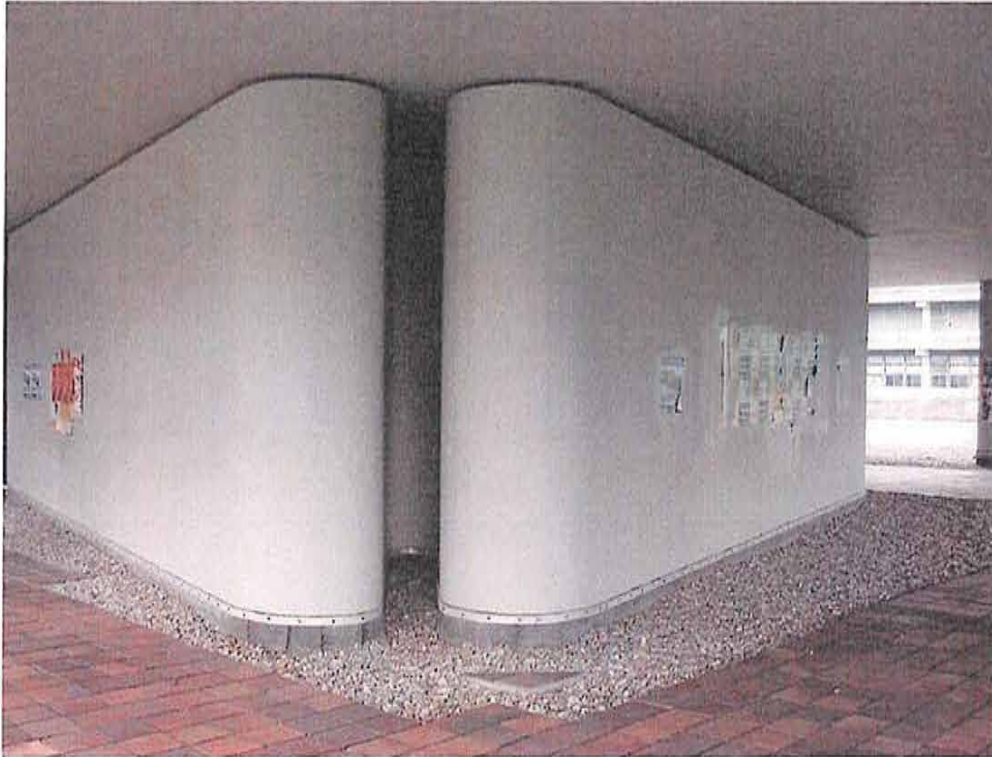


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	„Environment-Objekt“ (Verkleidung Versorgungskern)
Standort	Eingangsebene 02, NC-Nord
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Weißer Sichtbeton
Aufstellungsdatum	1972-1978 (?)
Kosten	NC 31.640 DM/ Honorar: 22.000 DM
Ausführende Firma	Schlegel, Castrop-Rauxel
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission beschränkter Wettbewerb
Mitbewerber	Gerstner, Gräsel, Göpfert, Knubel, Ücker, Hajek, Fruhtrunk, Vasarely, Mack
Kurzbeschreibung	Der Betonkern bleibt von außen ablesbar, die Umkleidung hat den Charakter eines selbstständigen Vorhangelements, das sich in den Abmessungen und im Material weitgehend von der Gebäudekonstruktion absetzt. Das Objekt hat an der Ostseite einen Spalt von 40 cm Breite und 26 cm Tiefe. Ein Tonbandgerät mit Dauerlauf-Funktion sollte ursprünglich ein rhythmisch-organisches Geräusch in der Spalte produzieren. Zwei Scheinwerfer strahlten die Spalte an.



Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Schriftrelief „Ruhruniversität“
Standort	Ausfahrt Zentrales Parkhaus
Maße	Länge ca. 30 m x Höhe 1,65 m
Material	Beton
Aufstellungsdatum	1973
Kosten	Keine Angaben/ Honorar: Keine Angaben
Ausführende Firma	Keine Angabe
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Das Relief besteht aus einzelnen zusammengesetzten Betonteilen. Diese wurden in negativen Holzformen gegossen und an die Wand gehängt. Die Galeriebrüstung erhält eine stark geometrische Strukturierung durch den Schriftzug „Ruhruniversität“.

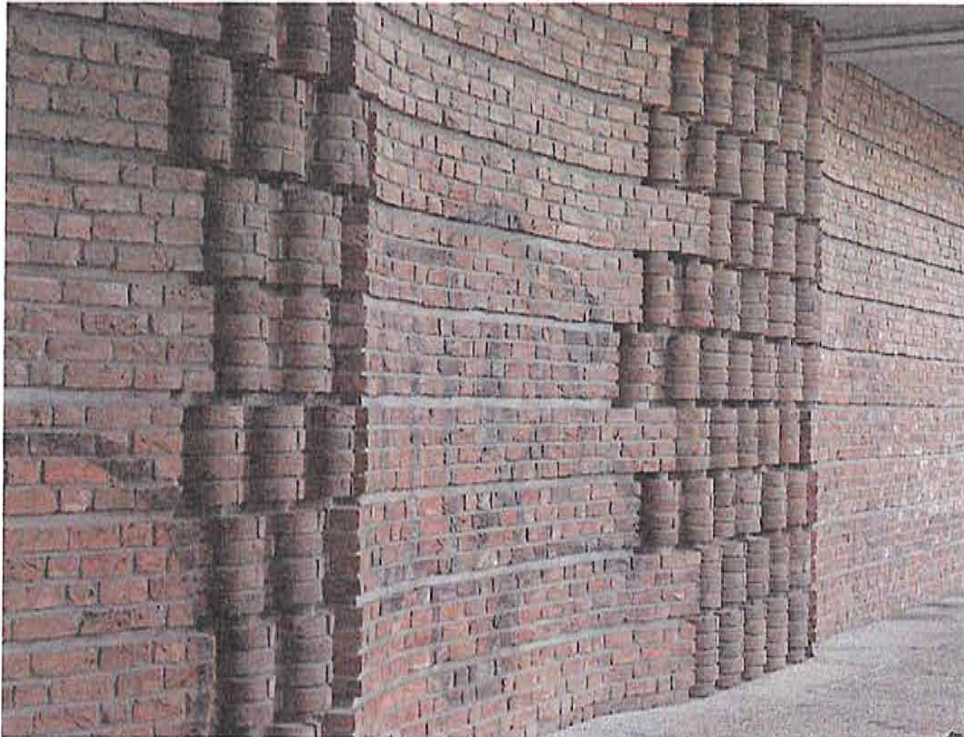


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Reliefwand
Standort	Äußere und innere Nordwand, Universitätsbibliothek
Maße	Länge 20 m x Höhe 4,25 m
Material	Handgeformte und normierte Ziegelsteine
Aufstellungsdatum	1974
Kosten	6.800 DM/ Honorar: 15.000 DM
Ausführende Firma	Keine Angaben
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Strukturierte Ziegelwand im Außen- und Innenbereich der UB, bei der eine Art Halbsäulen als Relief aus der ebenen Mauerfläche heraustreten. Diese sollen laut Aussage des Künstlers die Assoziation zu Büchern erwecken.

Friedrich Gräsel



Foto oben: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund
Foto unten: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	„Tor und Doppelwinkel“, Röhrenplastik
Standort	Querforum West (früher Terrasse südlich der Mensa)
Maße	Keine genauen Angaben
Material	Unbehandelte Eternit-Röhren (?)
Aufstellungsdatum	Querforum 1986 (Mensa 1972)
Kosten	31.650 DM (Ankauf)/ Honorar: keine Angabe
Ausführende Firma	Schröder Planung KG
Vergabe	Ankauf durch das Land Nordrhein-Westfalen mit Zustimmung der Gutachterkommission
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Die zweiteilige Skulptur besteht - wie im Titel wiedergegeben - aus einem „Tor“ und einem „Winkel“, die jeweils aus Röhren gebildet werden. Die Arbeit war 1972 der bundesdeutsche Beitrag zur Biennale „Kunst in der Stadt“ (hierzu auch Foto im UA vorhanden). An ihrem ursprünglichen Standort südlich der Mensa befand sich der „Winkel“ in einer anderen Position.



Foto: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund

Objekt	„Evolution“
Standort	Innenhof NAFOF
Maße	Höhe ca. 10 m
Material	Beton
Aufstellungsdatum	1969
Kosten	54.000 DM/ Honorar: 38.000 DM
Ausführende Firma	ARGE Beton
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Die Plastik schließt direkt an eine vorhandene Stützmauer an und soll die Kraft der Baumassen aufnehmen. Die einzelnen pfeilerartigen Zellen werden von der Mauer an hinein in den Innenhof immer größer und stärker strukturiert.



Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Wasserrelief
Standort	Forumsplatz Nord, Nordöstliche Ecke
Maße	Höhe der Terrassierung 22,5 cm Wasserführung Höhe 7 cm x Breite 7,5 cm
Material	Betonplatten mit Wasserläufen
Aufstellungsdatum	1973-1975
Kosten	Kosten im Bautitel/ Honorar: 54.750 DM
Ausführende Firma	Schröder-Planung KG, Zeidler & Wimmel
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe Vorschlag von HPP an das Staatshochbauamt (6.3.1970)
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Im Zusammenhang mit der vorhandenen Architektur entwickeltes System von Wasserführungen, das in die vorhandene Plattierung des Platzes eingelassen wurde und das im Bereich einer umschlossenen Vertiefung auch die Möglichkeit zum Aufenthalt bieten soll. Der blau geflieste Treppenaufgang aus dem Parkhaus gehört zum Objekt. Das Relief sollte eigentlich auf eine monumentale Großplastik auf dem Platz abgestimmt sein, die allerdings nie aufgestellt wurde.

Victor Vasarely



Foto: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Keramikwand
Standort	Südseite Hörsaalzentrum Ost (HZO)
Maße	Länge 15 m, Höhe 5 m
Material	Farbig glasierte Keramikfliesen
Aufstellungsdatum	1971
Kosten	63.885 DM/ Honorar: 77.000 DM (gesamt mit Keramikwand)
Ausführende Firma	Megla-Glastechnik, Bensberg Niederrheinische Keramikfabrik Grasselt Emmerich
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe (Vorschlag Eller-Moser-Walter & Partner vom 24.6.1969)
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Die Wand setzt sich aus farbigen Keramikfliesen in Form von Dreiecken, Quadraten und Rhomben zusammen, wobei der perspektivische Eindruck von dreidimensionalen Körpern wie Würfeln oder Quadern ständig gebrochen wird.

Victor Vasarely

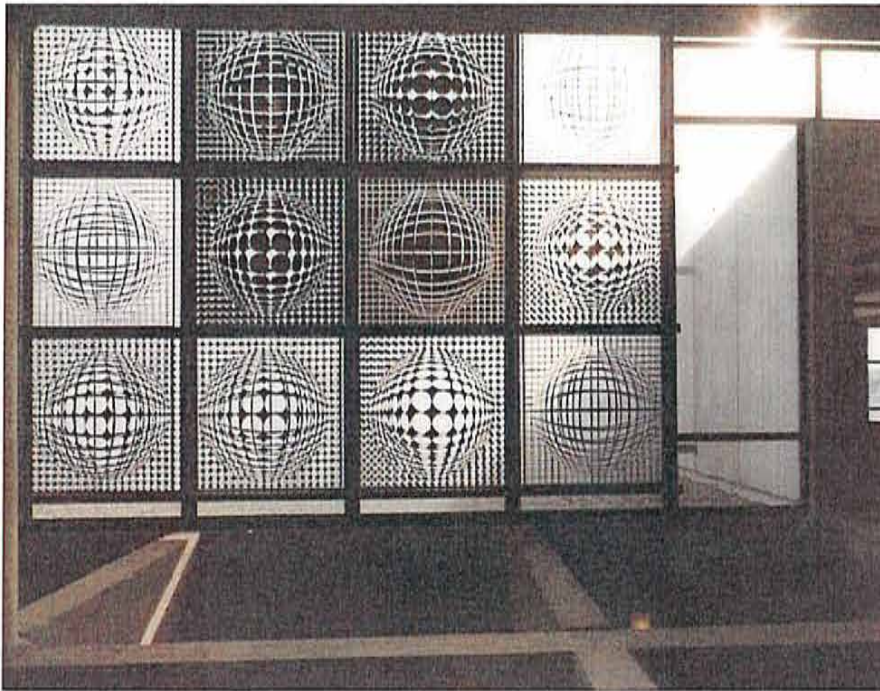


Foto: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund

Objekt	Glasfenster „Grand Vitrail Cinetic“
Standort	Südseite Hörsaalzentrum Ost (HZO)
Maße	Gesamtfläche: 7,50 m x 7,50 m 2 x 16 Quadrate à 1,68 qm
Material	Beschichtetes Glas
Aufstellungsdatum	1971
Kosten	41.358 DM/ Honorar: 77.000 DM (gesamt mit Keramikwand)
Ausführende Firma	Wimmer & Eickmeyer, Bocholt
Vergabe	Empfehlung der Gutachterkommission Freihändige Vergabe
Mitbewerber	keine
Kurzbeschreibung	Die Außenverglasung aus weißem, lichtdurchlässigem aber undurchsichtigem Untergrund ist mit schwarzen, abwechselnd gebogenen Linien und verzogenen Kreisen versehen. In der Mitte befinden sich 4 Quadrate mit entsprechender Negativform, dem Motiv in weiß auf schwarz. Die 16 Quadrate der Innenverglasung liegen in geringem Abstand zur Außenverglasung auf Stahlschienen. Durch den Dopplungseffekt entsteht beim Betrachter im Vorbeigehen der Eindruck von Bewegung.

Georg Penker



Foto links: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund
Foto rechts: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Gartengestaltung
Standort	Innenhof IB
Maße	ca. 900-1000 qm
Material	grüne Keramikplatten, Kiesel, Betonpyramiden Rotlaubiger Ahorn
Aufstellungsdatum	keine Angabe
Kosten	keine Angabe
Ausführende Firma	keine Angabe
Planung	G. Penker, Neuss und Architekturbüro Hentrich & Petschnigg
Vergabe	landschaftlicher Ideenwettbewerb
Mitbewerber	u. a. Bödeker-Boyer-Wagenfeld, Birkigt, Besserer, Schmitt
Kurzbeschreibung	Die stark geometrische architektonische Gestaltung soll den ingenieurwissenschaftlichen Charakter betonen, die verschiedenen farbigen Platten die Orientierung erleichtern.

Georg Penker



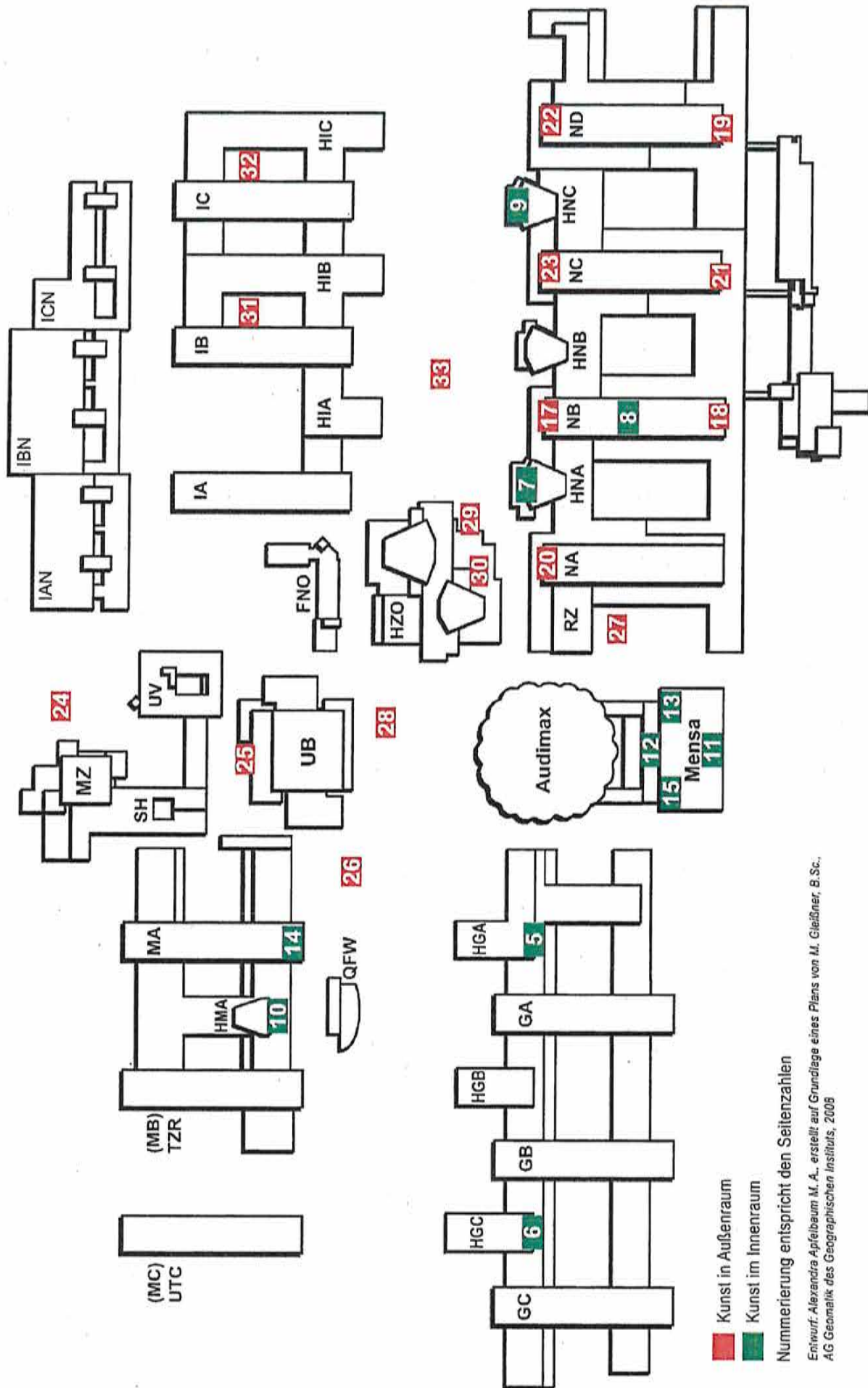
Foto links: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund
Foto rechts: Universitätsarchiv Bochum, Aufnahme: Alexandra Apfelbaum

Objekt	Gartengestaltung
Standort	Innenhof IC
Maße	ca. 900 – 1000 qm
Material	blaue Keramikplatten, Kiesel, Betonstelen Zuckerahorn, Gräser, Cotoneaster
Aufstellungsdatum	keine Angabe
Kosten	keine Angabe
Ausführende Firma	keine Angabe
Planung	G. Penker, Neuss und Architekturbüro Hentrich und Petschnigg
Vergabe	landschaftlicher Ideenwettbewerb
Mitbewerber	u. a. Bödeker-Boyer-Wagenfeld, Birkigt, Besserer, Schmitt
Kurzbeschreibung	Die stark geometrische architektonische Gestaltung soll den ingenieurwissenschaftlichen Charakter betonen, die verschieden farbigen Platten die Orientierung erleichtern.



Fotos: Universitätsarchiv Bochum, Dep. Staatl. Bauamt Bochum 02, Rechte: BLB NRW, Niederlassung Dortmund

Objekt	Wasserlauf
Standort	Querforum Ost
Maße	ca. 80 x 300 m
Material	Betonmauern und -platten, Natursteinpflaster Bodendecker, Bäume, Rasen
Aufstellungsdatum	keine Angabe
Kosten	keine Angabe
Ausführende Firma	keine Angabe
Planung	G. Penker, Hentrich & Petschnigg, Eller-Moser-Walter
Vergabe	landschaftlicher Ideenwettbewerb
Mitbewerber	u. a. Bödeker-Boyer-Wagenfeld, Birkigt, Besserer, Schmitt
Kurzbeschreibung	Stilisiertes Bach aus Beton. Beginn des Gewässers in einer steil abfallenden Kaskade in ein gefächertes Gewässer übergehend und in einer großen Wasserfläche endend. Steigerung des Wasserlaufs durch prismatische Betonelemente. Quergefälle: 4,5m auf 80m/ Längsgefälle: 30m auf 300m Die Höhenunterschiede werden überwiegend mit architektonischen Mitteln überwunden, gegen die frei Landschaft hin eher durch Hügel.



Literatur und Quellen

Quellen

Universitätsarchiv Bochum

Depositem Staatl. Bauamt Bochum 01	Nr. 116 (enth.: Aufstellung Haushaltsmittel, Protokolle Gutachterkommission, Protokolle Baubesprechungen)
Depositem Staatl. Bauamt Bochum 02	Nr. 35 (enth.: Fotos Victor Vasarely) Nr. 37 (enth.: Fotos Erich Reusch) Nr. 40 (enth.: Fotos Henryk Dywan UB) Nr. 51 (enth.: Fotos Hanns Holtwiesche, Henryk Dywan NB 04) Nr. 112 (enth.: Fotos Ferdinand Kriwet) Nr. 132 (ausschließlich Kunst am Bau) Nr. 182 (Kunst am Bau 1964-1978)
Zeitungsausschnittsammlung ZAS II a Altregistratur UV, Dez. 5	Nr. III/580 (Farbgestaltung, Forumsplatz, N-Reihe, Industrieobjekte, Gräsel, studentische Malaktionen, Kriwet, Offergeld, Luther) Nr. IX/1405 (Kunstobjekte Mensa)
Abgabe Pressestelle	Nr. 2 (Korrespondenz Bauverwaltungsstellen zu Objekten)
Quellensammlung	(Aktenskopien aus diversen Quellen, u. a. Protokolle der Gutachterkommission Nr. 1-10)
Sammlung Pressemitteilungen	(Artikel zu einzelnen Objekten)
Zeitschriftensammlung	(Artikel zu einzelnen Objekten)

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland Standort Düsseldorf

NW 679-159	Künstlerische Maßnahmen für die Gebäude der Ruhr-Universität Bochum, u. a. Protokolle der Baubesprechungen Kunst am Bau 1970-1975
NW 509-87	Kunst am Bau 1967-1978
NW 509-89	Kunst am Bau 1973-1982

Archiv des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW, Niederlassung Dortmund

18 Aktenordner, 1 Hefter und 1 Mappe mit Unterlagen zur Kunst am Bau und dem Orientierungssystem (unerschlossen)

Literaturauswahl

Ad Dekkers, Ausst. Kat., Staatliche Kunsthalle Baden-Baden 29.1.-14.3.1982. Baden-Baden 1982

Adolphs, Volker/Schreier, Christoph/Pascual, Julia [Hg.]: Erich Reusch : Arbeiten 1954 – 1998. Köln 1998

Albers, Josef/Weinberg Staber, Margit: graphic tectonic : Ein Zyklus von 8 Lithographien aus dem Jahr 1942. Köln 1968

Apfelbaum, Alexandra: Der Kern der Kunst, in: rubens, Jg. 16, Nr. 132, S. 4

Apfelbaum, Alexandra: Tausch und Täuschung, in: rubens, Jg. 14, Nr. 117, S. 4

Apfelbaum, Alexandra: Trockener Wasserlauf, in: rubens, Jg. 15, Nr. 122, S. 4

Apfelbaum, Alexandra: Versteckte Kunst an der Uni, in: rubens, Jg. 14, Nr. 116, S. 5

Art. „Kunst am Bau in der Cafete West“, in: rubens, Jg. 5, Nr. 37, S. 4

Assel, Marina von: Kunst auf Schritt und Tritt in Bochum. Ein Führer zu moderner Kunst auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Bochum 1992

- Bentmann, Reiner: Werner Nöfer, Serigraphien: Ausstellung vom 17. September 1971 bis 16. Oktober 1971 in der Galerie Apfelbaum. Karlsruhe 1971
- Berswordt-Wallrabe, Kornelia von/Gräsel, Friedrich: Friedrich Gräsel. Schwerin 1998
- Broska, Magdalena: Adolf Luther : sein Werk von 1942 bis 1961. Zugl.: Bochum, Univ., Diss., 1990. Bochum 1991.
- Dekkers, Ad/Leering, J.: Ad Dekkers; reliëfs. Reliefs. o. O. 1969
- Erwin Heerich, Skulpturen, Zeichnungen, Entwürfe, Modelle, Ausst. Kat., Akademie-Galerie - Die Neue Sammlung, mit einem Vorwort von Siegfried Gohr und Texten von Margot Klütsch und Vanessa Sondermann, Düsseldorf 2007
- Gassen, Richard W. [Hg.]: Vasarely, Erfinder der Op-art. Ostfildern-Ruit 1998
- Geiger, Rupprecht/Benz-Zauner, Margaretha: *Rupprecht Geiger*. München 1988
- Gräsel, Friedrich: Friedrich Gräsel, Plastiken und Zeichnungen 1978-1992. Stuttgart 1998
- Heerich, Erwin: Die Entwicklung architektonischer Skulpturen. Köln 1999
- Holzhey, Magdalena: Victor Vasarely: 1906 – 1997. Das reine Sehen. Köln u. a. 2005
- Hoppe-Sailer, Richard: Kunst auf dem Campus der Ruhr-Universität, in: Wappler, Friederike/ Hoppe-Sailer, Richard (Hg.): Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum. Campusmuseum. Sammlung Moderne. Düsseldorf 2008, S. 114-118
- Jüdes, Rolf: Werner Nöfer – Monografie. Düsseldorf 1970
- Kastner, Joachim Peter: Erwin Heerich. Köln 1991
- Kriwet, Ferdinand: Com. Mix. : die Welt der Bild- und Zeichensprache = communication mixture = mixtum compositum. Köln 1972
- Merten, Ralph: Adolf Luther: am Anfang war das Licht: eine Werkanalyse. Stuttgart 1987
- Penker, Georg: Im Dialog mit der Natur: Landschaftsarchitektur seit 1960. Köln 1997
- Pöppinghaus, Anne: Es ist Kunst!, in: *rubens*, Jg. 15, Nr. 129, S. 5
- Reusch, Erich/Kerber, Bernhard: Erich Reusch. Hildesheim 1977
- Schröder, Klaus Albrecht [Hrsg.]: Victor Vasarely. München 1992
- Schuster, Peter-Klaus [Hg.]: Günter Fruhtrunk : zur Retrospektive "Günter Fruhtrunk" 1993. München 1993
- Spies, Werner/Albers, Josef: Albers. Stuttgart 1970
- Volkman, Barbara u.a. [Hg.]: Rupprecht Geiger: Retrospektive. Berlin 1985
- Wendt, Karin: Günter Fruhtrunk : Monographie und Werkverzeichnis ; Möglichkeiten und Grenzen des konkreten Bildes. Frankfurt a. M. u. a. 2001
- Wissmann, Jürgen/Albers, Josef: Albers. Recklinghausen 1977
- Ziebarth, Anja: Friedrich Gräsel. Köln 2007

Karteikarte: A 701

FOTOS:









Karteikarte: A 701

Ein Eigentümerwechsel hat stattgefunden:

Universitätsstraße Bochum

Gemarkung Querenburg, Flur 4, Flurstück 116 und 136

Neue Eigentümerin:

Bochum, 29. Oktober 2019

Der Oberbürgermeister

Im Auftrage





(Siegel)

Linda Elaine Buresch